

September/Oktober 2014

Günter Schöllkopf und sein literarisches Labyrinth

Der Briefwechsel des Humanisten Johannes Reuchlin

Heinrich Manns Roman »Der Untertan« auf dem Theater





Glückliche Kinder

Künftige Erfinder

Beides



Gutes Geld – gutes Gewissen.

Unser Engagement  
für Bildung.



**Sparkassen fördern Bildung in allen Regionen Baden-Württembergs.** Im Rahmen unseres sozialen Engagements ermöglichen wir Bildungsangebote für alle Teile der Bevölkerung. Wir fördern gemeinnützige Vorhaben im Bildungsbereich mit jährlich über 16 Mio. Euro in 21 Stiftungen. Denn Wissen ist der wichtigste Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Das ist gut für die Menschen und gut für Baden-Württemberg. [www.gut-fuer-bw.de](http://www.gut-fuer-bw.de)

Sparkassen. Gut für Baden-Württemberg.





Foto: Burkhard Riegels

## Inhalt

Literaturszene	4
<b>Porträt:</b> Günter Schöllkopf und sein literarisches Labyrinth	6
<b>Literaturgeschichte:</b> Johannes Reuchlins Briefwechsel	10
<b>Theater:</b> Romanadaption von Heinrich Manns »Der Untertan«	13
<b>Verlegers Seitenblick:</b> Hubert Klöpfer, Klöpfer & Meyer Verlag	15
<b>Aktuelle Buchkritik:</b> Belletristik	16
Was nicht im Lexikon steht	21
<b>Ausstellungen und Hörfunk</b>	22
<b>Fragebogen:</b> Beantwortet von Hermann-Josef Pelgrim	24
<b>Rätsel:</b> Wer war's?	24
<b>Literaturkalender</b> für September und Oktober	25
MitarbeiterInnen/Impressum	30

## Eine Nereide, Nymphe des Meeres,

hatten wir noch nie auf dem Cover, aber passt sie nicht ideal zum Ende des Sommers und zur Frankfurter Buchmesse mit dem Gastland Finnland?

Der 1979 mit 44 Jahren viel zu früh verstorbene Stuttgarter Künstler Günter Schöllkopf – heute würde man ihn als »Ausnahmetalent« bezeichnen –, hat sich mit Literatur aus aller Welt und allen Epochen beschäftigt, Werke von Shakespeare bis Thaddäus Troll illustriert. Am wichtigsten war ihm neben Heinrich Heine und Thomas Mann aber James Joyce, dessen erklärtes »Work in Progress« (so der Arbeitstitel von *Finnegans Wake*) und nicht auflösbares Puzzlespiel in diesem Roman wie im *Ulysses* ihm Anregung für zwei große Bilderzyklen gab. Schöllkopfs faszinierende, oft rätselhafte Radierungen, Zeichnungen und Aquarelle schlagen sogar einen Bogen zwischen den Comics der 1970er Jahre und der Ästhetik heutiger Graphic Novels – so zeitlos jung sind wenige ...

Außerdem erinnern wir in diesem Heft anlässlich der vollständig vorliegenden Briefausgabe an den Humanisten Johannes Reuchlin und, vermittelt durch eine anstehende Theaterinszenierung, an Heinrich Manns Roman *Der Untertan* – vollendet vor hundert Jahren, zwei Monate vor Beginn des Ersten Weltkriegs.

Zwischen den vielen schlechten Nachrichten der letzten Zeit auch aus dem Kulturbereich ist eine gute fast untergegangen: Das Museum Strauhof in Zürich bleibt als Ort für Literatúrausstellungen erhalten! Der Stadtrat hatte geplant, in dem historischen Wohnhaus inmitten der Altstadt ein »Junges Literaturlabor« einzurichten, wogegen sich heftiger Protest von Seiten der Kulturschaffenden erhob. Daraufhin wurden die Pläne noch einmal geprüft, es soll nun eine dreijährige Pilotphase und eine erhöhte Unterstützung geben. Zurzeit ist im Strauhof die Sommerausstellung »Inseln – Paradies & Hölle« zu besichtigen, in der es um Inspiration und Imagination, um Abgeschiedenheit und Abenteuerlust geht. Inseln sind Sehnsuchtsorte, für Dichterinnen und Dichter wie für die meisten Menschen ...

Wir wünschen einen schönen Inselplatz und viel Vergnügen bei der Lektüre des 125. *Literaturblatts*

Irene Ferchl

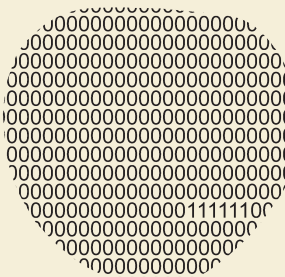


# September

## Jubiläen

Die Stuttgarter Stadtbibliothek am Mailänder Platz erinnert mit mehreren Veranstaltungen an Reinhard Döhl, der am 16. September 1934 geboren wurde und am 29. Mai 2004 gestorben ist. Am Tag seines 80. Geburtstags wird die Ausstellung **(at) doehl. Reinhard Döhls digitale Poesie** eröffnet, die seine netzliterarischen Arbeiten von 1996 bis 2000 zeigt; er war einer der Ersten unter den Autoren und Künstlern, der mit dem weltweiten Internet zu experimentieren begann. Döhls Apfel mit dem Wurm, den Kurator Johannes Auer nun (sicher im Sinne des mit ihm befreundeten Urhebers) verfremdet hat, kam 1965 als Postkarte auf den Markt und wurde daraufhin allenthalben das Beispiel konkreter Poesie, abgebildet in Zeitschriften, Schulbüchern und auf einem Rosenthal-Teller. Zur Vernissage führt Christiane Maschajechi erstmals die interaktive Live-Performance »Stuttgarter Poetenschach« auf, am 19. September spricht Bettina Thiers unter dem Titel »reinhard, reinhard, rosa lamm« über Reinhard Döhl, Ernst Jandl und die »Stuttgarter Gruppe« in den 1960er Jahren. Diese steht neben der Edition Hansjörg Mayer mit ihrer Loseblatt-Folge »Futura« auch im Zentrum einer Ausstellung zur Konkreten Poesie jenes Jahrzehnts, die während der Literaturtage in Waiblingen im Kulturhaus Schwanen gezeigt wird.

&lt;Apfel&gt;



&lt;/Apfel&gt;



Das ist schon ein besonders Jubiläum: **50 Jahre Verlag Klaus Wagenbach!** Er feiert Durchhaltevermögen in schwierigen Zeiten der Anfeindungen und Zensur, Innovationen auf den unterschiedlichsten Feldern der Literatur (der deutschsprachigen und internationalen mit deutlichem Faible für das Italienische), des Politischen von Hannah Arendt bis Victor Zaslavsky, der Kunst- und Kulturgeschichte und nicht zuletzt sogar des Kulinarischen: *Schlaraffenland nimms in die Hand!* hieß ein »Kochbuch für Gesellschaften, Kooperationen, Wohngemeinschaften, Kollektive u. andere Menschenhaufen sowie isolierte Fresser«, nach dem wir lange vor der Mode mit viel Knoblauch und Olivenöl kochten. Noch früher waren wir beeindruckt von dem grell-türkisfarbenen *Lesebuch. Deutsche Literatur der sechziger Jahre*, von den Quartheften, »mit denen alles begann« – damals 1965: mit Ingeborg Bachmanns *Ort für Zufälle*, Johannes Bobrowskis *Mäusefest* oder Kurt Wolffs *Autoren, Bücher, Abenteuer*. Die Namen von Erich Fried, dessen 17. Buch mit den *Liebesgedichten* endlich ein Verkaufserfolg wurde, Giorgio Manganelli, Giorgio Vasari mit dem *Leben der Künstler*, aber auch Djuna Barnes und Edith Sitwell, A. L. Kennedy und Elsa Morante sind mit Wagenbach eng verbunden, und wer die 40-seitige Bibliografie durchblättert, begegnet vielen alten Bekannten. Zur Zeit tourt eine Ausstellung durch die Lande, wer sie nicht sehen kann oder seine Eindrücke vertiefen will, kann sich in dem Jubiläumsband *Buchstäblich Wagenbach. 50 Jahre: Der unabhängige Verlag für wilde Leser* festlesen.

## Auszeichnungen

Anila Wilms erhält das mit 5000 Euro dotierte **Comburg-Stipendium 2014** und wird den Monat September in dem ehemaligen Benediktinerkloster bei Schwäbisch Hall verbringen. Die in Tirana / Albanien geborene Schriftstellerin, die heute in Berlin lebt, wurde für ihren Debüt-Roman *Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens* (erschienen im Transit Verlag) mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis und dem Stuttgarter Krimipreis ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet am 17. September im Rathaus Schwäbisch Hall statt, eine Lesung am folgenden Abend im Kaisersaal der Comburg.



Foto: Yves Noir



Foto: Sabine Kress

Zur »**Bücherfrau des Jahres 2014**« wählte das Branchennetzwerk Regine Elsässer, die sich mit Übersetzungen aus dem Schwedischen, Dänischen und Norwegischen einen Namen gemacht hat. Bekannt wurde sie in der Branche aber auch durch die Gründung des legendären Frauenbuchladens Xanthippe in Mannheim, dessen Mitbesitzerin und Mitarbeiterin sie bis heute ist. Die offizielle Ehrung wird im Rahmen der Frankfurter Buchmesse stattfinden.



# r/Okttober

## Veranstaltungen

Einen kleinen Vorgeschmack auf das Gastland Finnland bei der diesjährigen Frankfurter Buchmesse (8. bis 12. Oktober) kann man in Fellbach erhaschen, denn der Europäische Kultursommer ist Estland und Finnland gewidmet. Zwar geht es vor allem um Musik, Theater und Kino (mit Kaurismäki-Filmen), aber man kann am 13. und 10. September auch eine Lesung aus Joel Haahtelas »Schmetterlingssammler« und einen Abend mit Eberhard Winkler und Zsuzsanna Gahse über die finnougri-schen Sprachen erleben, Titel »**Eine Fischsuppe kochen**«.

[www.kultursommer-fellbach.de](http://www.kultursommer-fellbach.de)



### Die Hermann-Hesse-Tage

**in Gaienhofen** beginnen am 18. September mit der Präsentation zur Umgestaltung des Hesse-Museums, die im Frühjahr 2015 abgeschlossen sein soll. An den folgenden drei Tagen erwarten das Publikum Lesungen und Vorträge von Michael Kleeberg und Volker Michels, Siemen Rühaak, Vera Bauer und anderen, eine Podiumsdiskussion geht um Hesses Bezug zur Natur, Führungen erschließen sein Wohnhaus, seinen Garten und das Hermann-Hesse-Höri-Museum.

[www.hermann-hesse-hoeri-museum.de](http://www.hermann-hesse-hoeri-museum.de)

**Die 64. Wangener Gespräche** finden ebenfalls vom 18. bis 21. September statt, der diesjährige Eichendorff-Preisträger ist der polnische Schriftsteller, Lyriker und Essayist Adam Zgajewski, dessen letzter Gedichtband »Unsichtbare Hand« in der Übersetzung von Renate Schmidgall 2012 im Hanser Verlag erschienen ist.

[www.kulturwerk-schlesien.de](http://www.kulturwerk-schlesien.de)

Um das Thema »**Worte sind Taten**« drehen sich drei Veranstaltungen am 3. Oktober in Konstanz »am Dreiländereck«: Nachmittags gibt es im Ratssaal Reden von Klaus Merz (Schweiz), Alois Hotschnig (Österreich) und Nina Jäckle (Deutschland), ab 20 Uhr in der Spiegelhalle eine Lyriknacht mit Kurt Aebli, Zsuzsanna Gahse, Wolfgang Hermann, Klaus Merz und Walle Sayer, und dazwischen ein Podiumsgespräch mit einigen der Gäste, moderiert von Markus Bundi. Damit geht dann allmählich auch der diesjährige Literatursommer der Baden-Württemberg-Stiftung zu Ende.

[www.bwstiftung.de](http://www.bwstiftung.de)

»**Literatur verbindet**« heißt es in Waiblingen, das vom 2. Oktober bis 4. November die 31. Baden-Württembergischen Literaturtage ausrichtet. Wer im Land Rang und Namen hat, ist zu Lesungen eingeladen: Claire Beyer, Petra Durst-Benning, Astrid Fritz, Sissi Flegel, Anna Katharina Hahn, Jagoda Marinic, Bernd Merkle, Hanns-Josef Ortheil, Karin de la Roy-Frey, Wolfgang Schorlau, Ulrike Schweikert, Jürgen Seibold, Heinrich Steinfest und Martin Walser; José F. A. Oliver und Denis Scheck sind als Moderatoren dabei. Außerdem gibt eine ganze Reihe von Ausstellungen (Papierkunst, Kalligrafie, Konkrete Poesie), Schreibwerkstätten, Vorträge, Spaziergänge, Film, (Puppen-)Theater und Comedy, eine lange Nacht mit Lichtinstallationen und beim 4. Waiblinger Romantiktage wird des Romantikers Karl Mayer und seines Kritikers Heinrich Heine gedacht.

[www.literaturtage-waiblingen.de](http://www.literaturtage-waiblingen.de)

Mit einem »Dead-or-Alive-Slam«, bei dem bekannte Slammer gegen Schauspieler (mit Texten von Hebel, Kaschnitz, Tucholsky) auftreten, beginnen am 2. Oktober die **Literaturtage Karlsruhe**. An ungewöhnlichen Orten wie einem Lastenaufzug gibt es dann Lesungen unter dem Motto »Literatur offensiv«, bis am 7. 10. Bas Böttcher, Nora Gomringer und Dalibor Markovic zum Abschlussabend einladen.

[www.literaturtage-karlsruhe.de](http://www.literaturtage-karlsruhe.de)



### Die Akademie für gesprochenes

**Wort** feiert am 4. und 5. Oktober im Theaterhaus Stuttgart »20 Jahre Lesebühne«, wobei unter anderem Hermann Beil mit dem »Bericht aus der Unterwelt« von Walter Jens und mit einem Musil-Programm auftritt. Vom 10. bis 12. Oktober geht es dann mit den 10. Internationalen Stimmtagen weiter, deren Thema »Das Phänomen Stimme: Chor – Ensemble – Kollektiv« in Vorträgen, Seminaren, Diskussionen und Meisterklassen behandelt wird.

[www.gesprochenes-wort.de](http://www.gesprochenes-wort.de)

Die von Rüdiger Safranski ins Leben gerufenen **Badenweiler Literaturtage** finden vom 16. bis 19. Oktober bereits zum 3. Mal im Grand Römerbad statt, diesmal zum großen Thema »Spiel mit der Zeit«. Zur Eröffnung liest Monika Maron, außerdem kommen Michael Maar, Eva Menasse, Thea Dorn, Ralph Dutli, Cees Nooteboom, Michael Krüger und Sten Nadolny. Die Gespräche nach den Lesungen führt Gastgeber Safranski, zwischendurch zeigt Christoph Brech seine Video-Performance »Es ändern sich die Zeiten«.

[www.badenweiler-literaturtage.de](http://www.badenweiler-literaturtage.de)



# »Ich bin Stephen Dedalus«

## Günter Schöllkopf und sein literarisches Labyrinth

**Der Name des Künstlers Günter Schöllkopf tauchte in diesem Jahr öfter im Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag von Thaddäus Troll auf, dessen erfolgreichste Bücher *Deutschland deine Schwaben* und *Preisend mit viel schönen Reden* er illustriert hat. Derzeit zeigt das Hermann-Hesse-Höri-Museum eine sehenswerte Ausstellung seiner Bildwelten, vor allem »zyklische Interpretationen zu großen Themen abendländischer Literatur«: Blätter zu Heinrich Heine, Thomas Mann und *Doktor Faustus*, zu *Ulysses* von James Joyce, Porträts und Doppelporträts sowie Grafik aus den Zyklen »Widerstand« und »Kreuzweg«.**

Von Irene Ferchl Im kommenden Mai steht der 80. Geburtstag des bereits mit 1979 mit 44 Jahren verstorbenen Künstlers an. Aus diesem Anlass wird sein Werk sicher an weiteren Orten gewürdigt werden, denn es begeistert durch subtile Anspielungen und eigenwillige Interpretationen, die eine große Belesenheit verraten, ebenso wie durch bewundernswertes grafisches Können. Christoph Meckel, eine literarisch-künstlerische Doppelbegabung wie Schöllkopf, bemerkte dies sofort, als sich beide 30-jährig in der Villa Massimo in Rom kennen lernten. Später sollte Meckel seine Faszination so begründen: »Schöllkopfs Welthaus hat keine Fassade, eine Außenansicht ist nicht da. Der Reichtum des Zeichners steckt im Bauwerk, in nicht geheuren Räumen und Zwischenräumen, in Labyrinthen, die nicht gekennzeichnet sind – Innenansichten ohne Gewähr. Ganze Rudel von Schöllköpfen, ähnlich und in Verkleidung, erscheinen begleitet von Herrschaften aus der Kunst, aus Politik und Unterwelt, Kintopp, Konzerthaus, aus Phantasus' Grab, aus dem eigenen Maskenverleih, Doppelgänger von Halbgöttern und Halunken [...], Finsterlinge und Opfer des Weltgeschehens, Kunstfiguren und Lebende Bilder [...], zu gemeinsamer Auferstehung ins Bild gebracht.«

Schon befindet man sich mittendrin im Universum des Künstlers Günter Schöllkopf, in diesem Labyrinth, wo sich einem an jeder Biegung – glücklicherweise leicht identifizierbare – Schöpfer und Protagonisten der abendländischen Kultur in den Weg stellen: Schriftsteller von Villon und Stendhal bis Balzac und Baudelaire, von Franz Kafka bis Robert Walser, von Byron und Shelley bis Virginia Woolf und Gertrude Stein, Gestalten aus der antiken Mythologie, aus der Weltgeschichte und dem deutschen Widerstand, die »Neutöner« Gustav Mahler, Arnold

Schönberg, Igor Strawinsky, Alban Berg und zuletzt in der Serie »Another Sherlock Holmes« die »klassischen« Detektive.

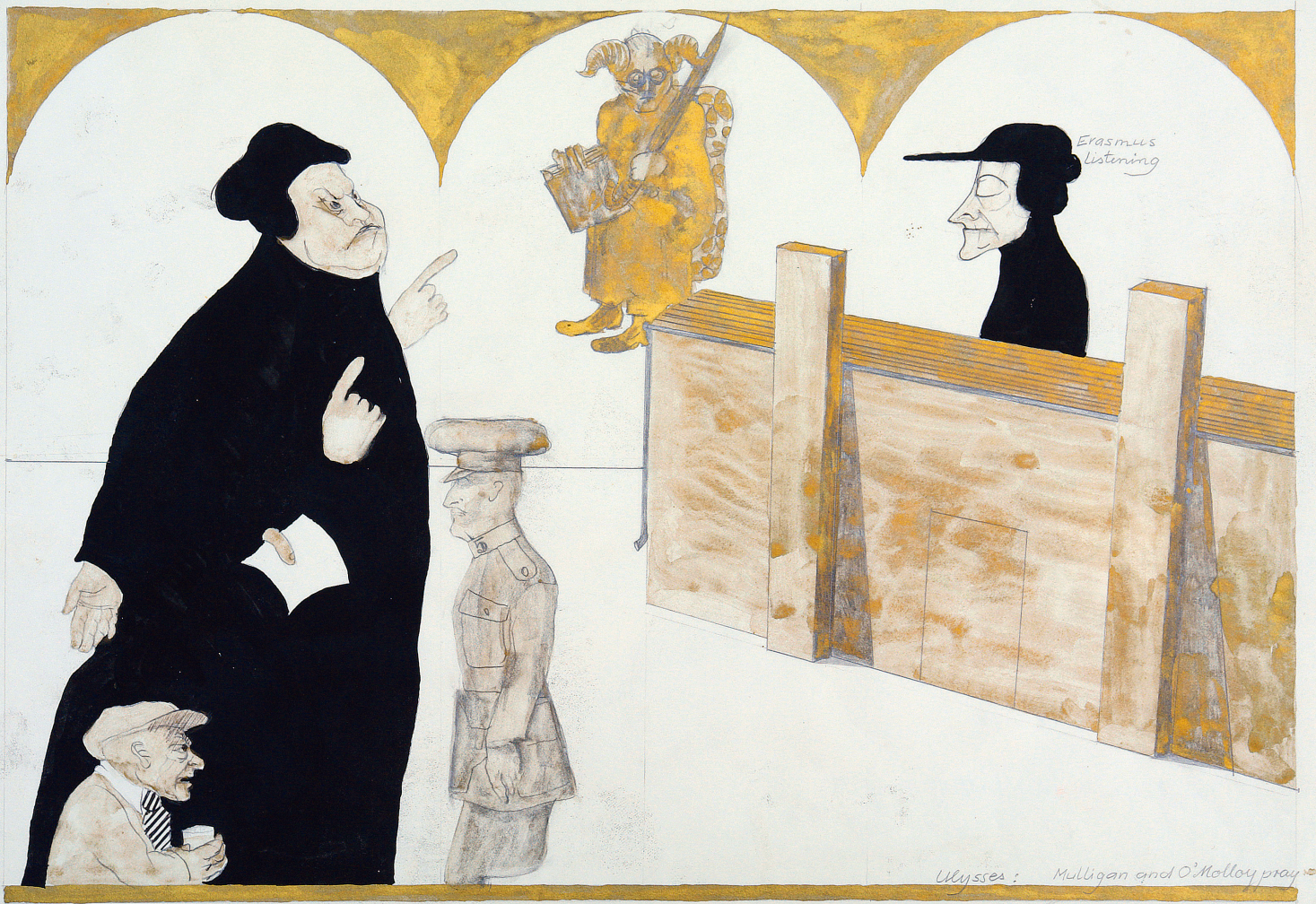
Der »Club der toten Dichter« – denn es handelt sich ausschließlich um Verstorbene – bildet ein an Quantität wie Renommee grandioses Personal, das Schöllkopf um sich versammelt – dies buchstäblich, denn er selbst ist oft mit von der Partie, sei es als Assistenz- oder Stifterfigur neben Blake, mit Giotto und Fra Angelico in Umbrien, sei es an einem Tisch – wie zwischen seinen wirklichen »amici« – neben Luther, Voltaire und Heine.

Eine besondere Beziehung verband Günter Schöllkopf mit James Joyce: Um den irischen Schriftsteller respektive dessen bahnbrechendes Werk kreist sein umfangreichster Zyklus – zugleich der älteste. Seit 1962 begleiteten Schöllkopf die Romane *Ulysses* und *Finnegans Wake*, 170 Blätter seines Œuvres (Druckgrafik, Aquarelle, Zeichnungen) sind allein diesem Themenkomplex gewidmet. Natürlich verändern sich die Gestalten mit der Zeit, werden einerseits typischer (Leopold Bloom gleicht einem feisten Beamten, der Geistliche Mulligan ähnelt Luther), andererseits austauschbar bis zur Dreieinigkeits Ulysses, Dedalus, Joyce.

Seine lange, häufig unterbrochene Beschäftigung mit dem literarischen Universum von Joyce bezeichnete Schöllkopf noch zuletzt als »work in progress«. Formal sind die Blätter sehr unterschiedlich: Da finden sich Skizzen von Situationen (»Bloom-Peristaltik« zeigt den Helden zwanzig Mal auf dem Klo sitzend und Zeitung lesend), menschenleere Architekturzeichnungen, wie Bühnenbilder aufgebaute Szenen voller Akteure auf dem Markt oder im Pub, Einzel- oder Gruppenporträts, freigestellte Figuren mit klarem Strich, feiner Linie oder von Schattenflächen umgeben, freischwebend oder erdverwurzelt, expressive, ja dramatische Darstellungen, fast poppig wirkende Aquarelle – seine ganze künstlerische Bandbreite.

Der Autor selbst taucht eher selten auf. 1965 hat Schöllkopf einen »Joyce-Kopf« radiert, in dessen rechtsgewendetem Profil sich Figuren tummeln, Wimmelfiguren in verschiedenen Situationen, bacchantisch um ein Fass gedrängt, in erotischen Posen. Erotik und Sinnlichkeit lebte Schöllkopf in diesem Zyklus aus – bekanntlich durfte *Ulysses* wegen Obszönität 1922 nur gekürzt erscheinen.





Als stattlich und feist wird Buck Mulligan gleich am Anfang von »Ulysses« eingeführt und so erscheint er auf vielen Blättern von Günter Schöllkopf, wie auf dem Aquarell »Mulligan and O'Molloy pray« von 1971. Nachlass Günter Schöllkopf

Überaus interessant ist, wie Schöllkopf sich dem Werk von Joyce angenähert hat, wie seine Lektüre sich in Notizen, Assoziationen, sprachlicher Kreativität und schließlich in Bildideen niederschlug. Zu sehen ist es in einigen der rund siebzig Notizbücher, mehrheitlich blaue oder schwarze Schulhefte, die im Deutschen Literaturarchiv lagern. Meistens sind nur wenige Seiten gefüllt, in einer leicht lesbaren Schrift, teilweise unterbrochen von Skizzen.

Das Tagebuch zu Joyce mit der Registriernummer 1 (datiert 1977) und dem Titelschildchen »Metamorphosen – Daedalus, Stephen/Bloom, Leopold/Dubl[iner], Por[trät] des Künstlers als junger Mann, Uly[sses], Fin[negans Wake]« empfängt einen auf der ersten Seite sprachspielerisch: »Leopold Bloom/of Bloom, for Bloom/Booloohoom, blowing/blew, blue/Bloohoom, Bloowho, Bloowhose, Bloohimwhome«. Das klingt wie spontan aus einer Laune heraus geschrieben

Dann folgt eine Auflistung des Namens in verschiedenen Sprachen:

»irisch: O'Bloom/spanisch Don Poldo de la Flora/portugiesisch: Senor Enrique Flor/französisch: Henry Fleur/boom = Lärm/Bloo in me? No. Blood of the lamb«.

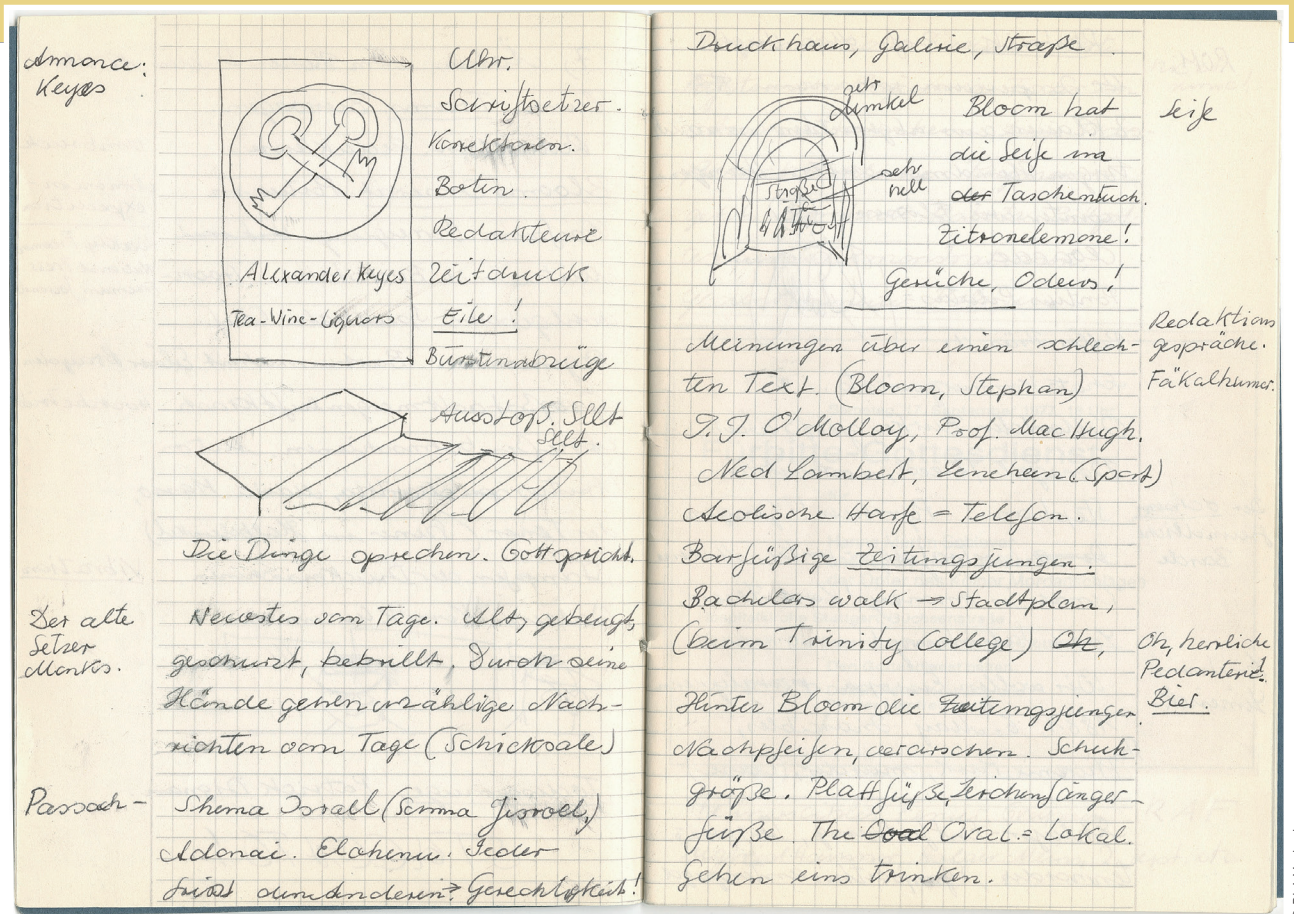
Auf der zweiten Seite geht es völlig anders weiter, nämlich mit Notizen zum Roman beziehungsweise zu seiner eigenen Arbeit: Schöllkopf listet witzig und treffend Personen und Eindrücke auf: »Lärm, Trams, Bierwagen/Redakteur/Portier in Uniform, Mütze mit Buchstaben/Hochwohlgeboren Speckhals, Chef/Regenschirm. Bartumrahmt / Großstadt Morgenluftkrach. Hochbetrieb. Straßenbahnschienen.«

Es folgen kleine Zeichnungen: von Anzeigen, von einer Straße, einer Passage oder Galerie und Ideenskizzen für Bilder: »Die Dinge sprechen. Gott spricht./Der alte Setzer Monks./Neuestes vom Tage. Alt, gebeugt, geschürzt, bebrillt. Durch seine Hände gehen unzählige Nachrichten vom Tage (Schicksale)./Pessach./Hinter Bloom die Zeitungsjungen/Nachpfeifen, verarschen/Schuhgröße, Plattfüße/Lerchensängerfüße./The Oval = Lokal/Gehen eins trinken.«

Man hat den Eindruck, als sähe Schöllkopf einen Film während seiner Lektüre, die Exzerpte sind keineswegs nur Gedankenstützen, sondern Einfälle und Interpretationen, die direkt zur Bildidee weisen.

Dann wendet man die Seite um und ist plötzlich in der Gegenwart, mit Tagebuchaufzeichnungen zum





Notizheft von Günter Schöllkopf (»Metamorphosen«) aus dem Jahr 1977

aktuellen politischen Geschehen: »Schleyer Entführung, Terroristenmorde, Sympathisantenjagd, Konfrontation, Verunsicherte hysterische Regierung, Feuer im Arsch, Stammheim, Straßenbahnlinie, Peymann geht, Bambule, Rabatz, Bittgottesdienste, Demonstrationen, Gedenkminute, Polizei.« Und eingeklebt ist die Zeitungsanzeige für den Fürbittegottesdienst am 17. September 1977 in der Stuttgarter Hospitalkirche für Hanns-Martin Schleyer und die Hinterbliebenen der Opfer des Kölner Mordanschlags.

Dieses für ihn so wichtige Nebeneinander ist bezeichnend für Schöllkopf: Es verbindet sich bei ihm ständig alles mit allem.

Insgesamt existieren 17 Tagebücher beziehungsweise Notizhefte zu James Joyce und seinen Werken und sie sind denkbar unterschiedlich. Auf den 16. Juni 1965 datiert ist ein Tagebuch zu *Ulysses* – das Datum taucht häufig auf: Bloomsday. Am 16. Juni 1904 spielt der gesamte Roman, dessen 18 Episoden einen Tag im Leben von Leopold Bloom, Anzeigenakquisiteur bei einer Tageszeitung in Dublin, erzählen, seine Irrgänge ähneln den Irrfahrten des Odysseus.

Es existiert auch ein richtiges Maler-Tagebuch, in dem Schöllkopf einzelne oder Doppelseiten farbig grundiert hat, gold, rot, braun, türkis. Leider hat er sie dann nicht als Hintergrund benutzt, wie er überhaupt oft Rahmen zeichnet, exakt mit Lineal, sie aber nicht füllt, sondern –

motiviert, inspiriert – vermutlich direkt zum Aquarellblock oder zur Radierplatte greift.

Vielfach finden sich Listen von Personen mit Kommentaren – man kann sie beim genauen Hinsehen in den Bildern wieder entdecken: »herrliche Haltung/schmierige Kappen/Schweinswürste« – oder Stichworten: »Hochmut, Homosexualität, Erotomanie, Völlerei, Neid, Hörigkeit, Herrschsucht, Spießertum«. Es gibt Gliederungen für diesen 16. Juni, analog den Schemata von Joyce, die jedem Kapitel ein Organ, eine wissenschaftliche Disziplin, eine Farbe, ein Symbol, eine Technik zuordnen und die jeweiligen Protagonisten der Handlung mythologischen und literarischen Personen assoziieren, und es gibt Auflistungen von Symbolen und Motiven aus Schöllkopfs eigenen Bildern: »Fensterkreuz, Brücke, Gruppe, Doppelportrait, Konsole, Tisch (Tresen), Treppe, Meer, See, Rosenschlöble, Olivenbaum, Evangelisten«.

In einem Tagebuch notiert Günter Schöllkopf einen Lebenslauf mit Zeittafel von James Joyce, einmal Daten zur Politik, Literatur- und Kunstgeschichte, ein anderes enthält Leseindrücke, ein drittes Tintenstift-Porträts, es gibt sogar eine Seite »Bloomsday Short Comix«, eine Bilderfolge, die man heute Graphic Novel nennen würde.

Wie ein Resümee wirkt eine Tagebuchnotiz von 1977: »Joyce verführt zur Pedanterie. Die Schriften sind eine Enzyklopädie, ein Lehrbuch. Die versteckten Rätsel sind zu lösen. Er spurt und man folgt ihm neugierig mit größtem Interesse. Ein Quiz, Gedächtnis im Kreuzverhör.





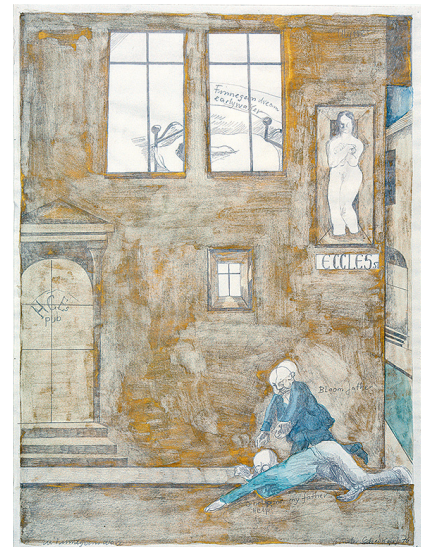
Zeichnung »Oxen des Helios« zu »Ulysses« aus dem Jahr 1979

Joyce »repotenziert« die Sprache, auch und vor allem die Umgangssprache, den Dialekt, Jargon, Gossensprache, die banalen, abgegriffenen Wörter bekommen ihren ursprünglichen Sinn zurück.«

Und Schöllkopf erwähnt noch einmal ihm wesentliche Punkte: die Verschmelzung fremder und eigener Identität, seine Weigerung, Erklärungen abzugeben, um die Interpretation jedem Betrachter selbst zu überlassen. »Bei aller Disziplin im Technischen zuletzt frei sein, frei durch die Inhalte. Ich werde alles aufeinanderlegen, ich werde viel Herkömmliches aufheben, ich werde hart und gleichermaßen weich, überlegen, wohlgedacht, nach langer gedanklicher Vorarbeit [...] etwas Neues schaffen, nämlich die Aufhebung der Gegensätze durch Übereinanderschichten von scheinbar Unvereinbarem [...]. Die unendliche Literatur, die unendliche Musik, die Träume und Erfahrungen eines 25jährigen Schweifens, Überdenkens, Zeichnens, Malens und Lesens sichtbar machen.«

Schöllkopfs Arbeiten mit seinen »Schatzinselbegebenheiten«, wie er sie selber nennt, sind wie ein Labyrinth, in das man sich neugierig hineinbegibt, vergnügt, erwartungsvoll, in dem man manchmal irritiert wird, sogar erschreckt, in dem man sich durchaus eine Weile verirren kann, aber – das zeichnet das Labyrinth ja aus – aus dem man wieder hinausfindet und sich selbst begegnet ist: als Stephen Dedalus, dem Künstler als jungem Mann, dem Telemachos der Odyssee. //

Das Aquarell von 1976 spielt auf »Ulysses« – in Eccles Street Nr. 7 liegt die Wohnung der Familie Bloom – an und auf H. C. E. (Earwicker), die zentrale Gestalt in »Finnegans Wake«. Alle Abbildungen Nachlass Günter Schöllkopf



Die Ausstellung »Sollen doch die anderen herauslesen, was ich hineingeschrieben habe. Günter Schöllkopf und seine Bildwelten« ist noch bis zum 2. November im Hermann-Hesse-Höri-Museum in Gaienhofen zu sehen. ([www.hermann-hesse-hoeri-museum.de](http://www.hermann-hesse-hoeri-museum.de))

♦ Der Artikel basiert auf Irene Ferchls Vortrag »Heine, Joyce und Thomas Mann – Günter Schöllkopf und seine literarischen Tarnkappen«, gehalten am 5. Juni 2014 in Gaienhofen. Ihr Essay *Porträt des Künstlers als ernster Joker* erschien bei Ulrich Keicher, Warmbronn 2000.



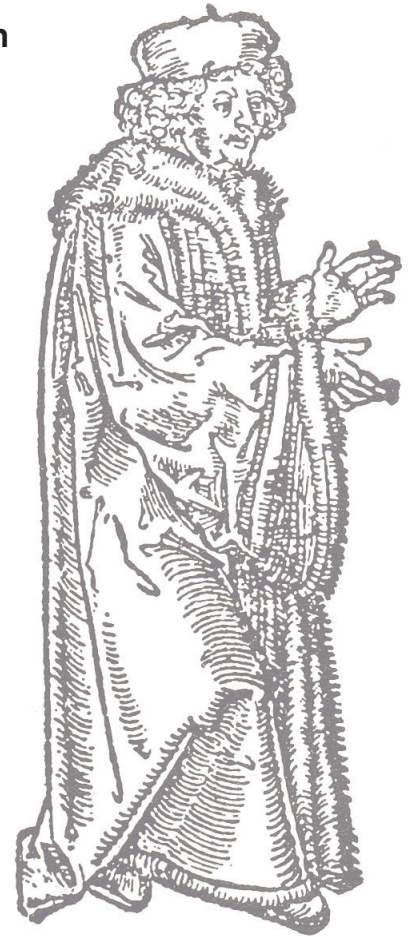
# »Reuchlin! wer will sich ihm vergleichen? Zu seiner Zeit ein Wunderzeichen!«

## Zum Briefwechsel des großen Stuttgarter Humanisten

**Von Fritz Endemann** Goethes Zeilen passen nicht schlecht ins Stuttgart des Jahres 2014. »Wunderzeichen« heißt die Oper von Mark Andre, die von der Staatsoper in Auftrag gegeben und im März uraufgeführt wurde. In ihrem Zentrum steht Johannes Reuchlin als gelehrter Kabbalist, der versucht, für seine magisch-mystischen Erkenntnisse des Seins in der modernen Welt Anerkennung zu finden. Das musikalisch eindrucksvolle und dramaturgisch komplexe Werk, das weitere Aufführungen verdient, ist Anlass genug, den historischen Reuchlin, der die längste Zeit seines Lebens in Stuttgart verbrachte, in den Blick zu nehmen. Dazu gibt es jetzt eine fast unwiderstehliche Einladung: den Briefwechsel Reuchlins als Leseausgabe in deutscher Übersetzung, vier schlanke Bände mit knappen Einleitungen und sparsamen Anmerkungen. Sie will gewissermaßen die »Volksausgabe« der umfangreichen historisch-kritischen Edition des Briefwechsels sein, die die Heidelberger Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit der Stadt Pforzheim gleichzeitig vorgelegt hat, und sie verdient hohes Lob, ist sie doch geeignet, durch den unmittelbaren Zugang der Briefe den großen Humanisten einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen.

Die überlieferten 403 Briefe von und an Reuchlin, ergänzt durch weitere Schriftstücke im Anhang, sind nicht nur eine reich sprudelnde Quelle zu seinem Leben und Werk, sondern auch ein weit gespanntes Panorama des europäischen Humanismus, der Republik der Gelehrten und Gebildeten. In dem Briefwechsel entfalten sich philosophische und philologische Diskurse, Kommentare, Kritik und Polemik. In zahlreichen Facetten spiegelt sich vielstimmig der Geist der Zeit – es ist ein Vergnügen, sich hineinzuvorfühlen.

Stuttgart wurde durch Reuchlin ein Zentrum dieser geistigen Welt, neben Basel, wo Erasmus von Rotterdam, und Straßburg, wo Sebastian Brant wirkten. Sein Haus stand da, wo Stuttgart als Gestütshof um die Mitte des 10. Jahrhunderts seinen Ursprung hatte, an der schmalen, kurzen Gasse zwischen der Stiftskirche und dem Stiftsfruchtkasten, nach Decker-Hauff die älteste Straße Stuttgarts (heute »Am Fruchtkasten«). In dem aus dem 14. Jahrhundert stammenden unscheinbaren Haus mit der alten Anschrift »Stiftstraße 10«, das an die Rückseite des – späteren – Fruchtkastens stieß, wohnte und arbei-



Detail aus einem Einblattdruck von 1516

tete der 1455 geborene Reuchlin mit einigen kürzeren Unterbrechungen von den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts bis zu seinem Tod am 30. Juni 1522. Vor und nach Reuchlin lebten in dem Haus Stiftspröpste und -prediger. Zuletzt gehörte es bis zu seiner Zerstörung 1944 zusammen mit den Häusern Stiftstraße 8 und 9 zum Geschäftsanwesen Zahn und Nopper.

Die schmale Gasse war so etwas wie der Geniewinkel Stuttgarts. Rund 300 Jahre nach Reuchlin wurde das Eckhaus (Nr. 7) durch den Kaufmann und Kunstfreund Gottlob Heinrich Rapp ein kulturelles Zentrum, in dem Künstler und Schriftsteller verkehrten, unter anderen Goethe und Schiller, woran ebenso wie an Reuchlin eine Plakette erinnert.

Von alledem ist heute keine Spur mehr zu sehen. Der Platz, auf dem Reuchlins Haus hinter dem Fruchtkasten stand, ist mit einem halblebigen Bäumchen und einem verwahrlosten Brunnen unwirtlich und alles andere als einladend.





Dass Reuchlin sich in Stuttgart niederließ, ist Graf Eberhard im Barte zu danken. Ihm war der in Pforzheim geborene Magister der freien Künste und Lizenziat der Jurisprudenz vor allem als eleganter Lateiner empfohlen worden. Schon im Frühjahr 1482 nahm er Reuchlin zu Verhandlungen mit Papst Sixtus IV. nach Rom mit. Ein Jahr später wurde Reuchlin württembergischer Rat und Mitglied des Hofgerichts. 1484 wurde ihm seine juristische Kompetenz durch die Promotion zum Doktor des »Kaiserlichen Rechts« in Tübingen attestiert. Eberhard vertraute ihm wichtige Missionen an und von den überlieferten fünf Briefen an seinen Dienstherrn ist der Bericht Reuchlins über die Krönung Maximilians im April 1486 in Aachen von besonderem Reiz. Als Abgesandter des Grafen, der schon bei der Wahl in Frankfurt zugegen war, schildert er anschaulich und lebendig die Zeremonie mit ihren Widrigkeiten.

Nach dem Tod Eberhards und dem Herrschaftsantritt Eberhards II. 1496 musste Reuchlin ins Exil nach Heidelberg an den Hof seines Humanistenfreundes, des Wormser Bischofs Johannes von Dalberg, ausweichen. Auch dort war er diplomatisch tätig: Im ersten Band des Briefwechsels ist die Rede abgedruckt, die er 1498 in Rom vor dem Borgia-Papst Alexander VI. im Auftrag des Kurfürsten Philipp von der Pfalz wegen dessen Exkommunikation gehalten hat, in elegantem Latein, versteht sich. Sie ist ein Leckerbissen, gemischt aus halbironischen Komplimenten und geschickter Sachargumentation. Die Szene verdiente ein Bild: Reuchlin in schlichter schwarzer Gelehrtenracht vor dem prunkliebenden Papst, doch es fehlt leider ein authentisches Porträt Reuchlins – seine Mission war übrigens erfolgreich.

Die Jahre zwischen seiner Heimkehr nach Stuttgart 1499 und dem Beginn der Auseinandersetzung über die Bücher der Juden 1511 zeigen Reuchlin unangefochten auf der höchsten Stufe seiner juristischen und humanistischen Laufbahn – entsprechend wächst sein Ansehen und der Briefwechsel nimmt an Zahl und Gewicht der Partner zu. Die Höhepunkte: 1502 wird Reuchlin zu einem der drei obersten Richter des Schwäbischen Bundes ernannt, 1506 erscheint seine Schrift *De rudimentis hebraicis* (Grundlagen des Hebräischen), Frucht seiner 20-jährigen Studien und der Markstein der beginnenden Hebraistik in Deutschland.

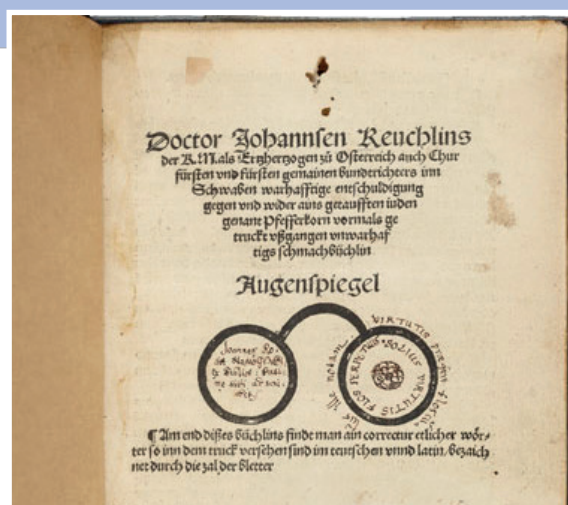


Für die Erfolge in diesen Jahren gibt es ein einzigartiges Zeugnis: die steinerne Tafel mit dreisprachiger Inschrift im Chor der Leonhardskirche, wo sie sich seit 1955 befindet. Reuchlin hatte sie 1501 im Kreuzgang des Dominikanerklosters (der heutigen Hospitalkirche) aufstellen lassen, nicht als künftigen Grabstein, sondern als Verkündung des Ruhmes des Lebenden, des »vir trilinguis«, für die Mit- und Nachwelt. Die Inschriften sind bedeutsam gestuft: die irdische Existenz (Name und Herkunft) in lateinischer Capitalis, griechisch die Auferstehung (anastasis), hebräisch das letzte Ziel »Ewiges Lebens« (olam ha chajim). Den Kommentar dazu enthält der Brief vom 19. März 1510 an Nikolaus Ellenbog, Mönch in Ottobeuren: »nach meinen Erfahrungen mit verschiedenartigen Texten verbindet mich [...] keine von all den Sprachen, die ich erlernt habe, mehr mit Gott als der Gebrauch der heiligen hebräischen Sprache. Immer nämlich, wenn ich hebräisch lese, scheint es mir, als ob ich sähe, dass es eben diese Sprache ist, mittels derer Gott und die Engel vom Himmel her mit den Menschen Umgang pflegten.«

Dieses Bekenntnis, das mehrfach in den Briefen zu finden ist, zeigt auf bewegende Weise, dass Reuchlins Position im Streit um die Bücher der Juden tiefe Wurzeln in seiner Frömmigkeit hat, die sich aus den ersten und reinsten Quellen der göttlichen Offenbarung nähren wollte.

Der Streit um die Bücher der Juden, der Reuchlin in seinem letzten Jahrzehnt stark belastete, ist naturgemäß auch ein Hauptthema in seinem Briefwechsel. Die Auseinandersetzung, die zwischen Reuchlin und seinen Unterstützern einerseits und dem getauften Juden Pfefferkorn und den Dominikanern der Kölner theologischen Fakultät andererseits publizistisch und juristisch geführt





Titelseite der Schrift »Augenspiegel«  
von Johannes Reuchlin, 1511

wurde, kann wegen ihres Umfangs und ihrer Komplexität hier nicht wiedergegeben werden. Nur so viel: Pfefferkorn, der nach seiner Taufe schon mit jüdenfeindlichen Schriften hervorgetreten war, hatte beim Kaiser Maximilian I. ein Mandat erwirkt, dass er den Juden ihre Bücher, außer einigen Teilen des Alten Testaments, wegnehmen und sie vernichten dürfe. Im Oktober 1510 erstellte Reuchlin auf Gebot des Kaisers ein Gutachten in dieser Sache. Als Einziger der sieben Gutachter kam er zu dem Ergebnis, dass den Juden ihre Bücher, abgesehen von kaum vorhandenen Schmäschriften gegen den christlichen Glauben, nach dem kaiserlichen Recht nicht weggenommen werden dürfen. Als Pfefferkorn darauf 1511 Reuchlin heftig angriff und verleumdete, schlug dieser mit seiner Schrift *Augenspiegel* nicht gerade zimperlich zurück. Dann traten die Kölner Dominikaner auf den Plan, mit dem Ziel, Reuchlin zum Widerruf seiner den Juden günstigen Thesen zu bewegen oder, falls er sich weigerte, ihn durch ein geistliches Gericht wegen Ketzerei verurteilen zu lassen. Schließlich gelangte die Sache nach Rom. Dort sprach sich eine Kommission für Reuchlin aus, doch der amtierende Papst Leo X. entschied 1520 durch Machtspruch gegen ihn.

Es ist in hohem Maße spannend, die Wechselfälle dieses Streits zu verfolgen. In der ersten Phase setzten sich die Parteien noch in Briefen auseinander. Reuchlin wird vorgeworfen, mit falschen Gründen »den jüdischen Irrglauben allzu sehr begünstigen zu wollen«; Anklage und Drohung wurden mit Beteuerungen der christlichen Liebe und Fürsorge für den fehlgeleiteten berühmten Mann verbrämt. Reuchlins Repliken sind in ihrer Mischung aus gespielter Demut und halb verhüllter Ironie taktische Meisterstücke. Im weiteren Verlauf ist er bemüht, bei Freunden und Kollegen Unterstützung zu erlangen, damit gewinnt der Briefwechsel in den Jahren um 1515 noch einmal Dichte und europäische Dimensionen. Ein Höhepunkt ist die Epistel vom März 1517 an Papst Leo X., in der Reuchlin seine Verdienste und Fürsprecher aufführt und darum bittet, ihm Frieden und Gemütsruhe zurückzugeben. Dass er den negativen Ausgang schon ahnte, verrät der letzte Satz des Briefes: »Solltet Ihr aber wünschen, dass ich in diesem Leben immerdar der Ver-

folgung bösariger Menschen ausgesetzt bleibe, dann will ich mich freuen, dass ich für würdig befunden werde, um Christi, unseres Herrn, willen so schwere Mißhandlungen zu erdulden.« Damit spielt Reuchlin auf die in der Apostelgeschichte berichtete Misshandlung von Petrus und den anderen Aposteln durch den jüdischen Hohen Rat an. Das ist die erstaunliche Äußerung sowohl eines starken Selbstbewusstseins wie auch der Treue zur alten Kirche, für die auch das durch ihre Oberen verschuldete Unrecht zu tragen ist. Die Alternative, sich auf die Seite Luthers zu schlagen, der um ihn geworben hatte, lehnte Reuchlin ab, wofür ihn sein Verteidiger Ulrich von Hutten heftig tadelte.

In Stuttgart ist Reuchlin dann doch bei den Lutherischen angekommen. Sein Grab fand er 1522 in der Leonhardskirche, die bald evangelisch wurde, und dort ist der Gedenkstein am richtigen Ort. Die Kirchengemeinde hat, in Zusammenarbeit mit der Württembergischen Landesbibliothek, im Seitenschiff eine sehenswerte Dauerausstellung aufgebaut. Die Stadt Stuttgart hat es sich genügen lassen, eine beliebige Straße im Westen nach Reuchlin zu benennen. Wie wäre es mit einem Reuchlin-Platz dort, wo er gelebt hat und gestorben ist? //

Zum Weiterlesen:

**Johannes Reuchlin. Briefwechsel.** Leseausgabe in vier Bänden. Hrsg. von Manfred Fuhrmann und Matthias Dall'Asta, übersetzt von Adalbert Weh und Georg Burkard. Im Auftrag und mit Unterstützung der Stadt Pforzheim. Verlag Frommann-Holzboog, Stuttgart 2000–2011. Jeweils 38 Euro

**Johannes Reuchlin. Deutschlands erster Humanist.** Ein biographisches Lesebuch von Hans Rüdiger Schwab. dtv, München 1998

Max Brod, **Johannes Reuchlin und sein Kampf.** Eine historische Monographie. W. Kohlhammer, Stuttgart 1965. (beide nur antiquarisch)

Öffnungszeiten der Reuchlin-Ausstellung in der Leonhardskirche: Di – Fr 10–16 Uhr, Do 10–18 Uhr, samstags 10–13 Uhr

➔ **Fritz Endemann** lebt und arbeitet in Stuttgart. Veröffentlichungen und Vorträge vor allem zur Landesgeschichte und zur juristischen Zeitgeschichte, aber auch zu literarischen Themen.





Illustration: Frank Chamier

# Die Möglichkeit, mit dem Material zu spielen

Ein Gespräch über Romane auf dem Theater und die Dramatisierung des Romans *Der Untertan* von Heinrich Mann



**Von Irene Fercht** Als »fortgesetzten epidemischen Verrat des Theaters an seinem Ureigensten: dem Drama« geißelte jüngst Gerhard Stadelmaier in seiner Vorschau auf die neue Saison die Romanadaptionen, um dann aufzulisten, was uns alles in der Spielzeit 2014/15 an Prosa auf der Bühne erwartet; allein in Stuttgart sind dies Thomas Manns *Zauberberg*, Dostojewskis *Idiot*, Zolas *Paradies der Damen*, Goethes *Leiden des jungen Werther* oder Falladas *Jeder stirbt für sich allein*. Ist diese von dem einflussreichen Theaterkritiker der FAZ diagnostizierte, sich »ins Aberwitzige ausbreitende Seuche der Roman-Bearbeiteritis« ein seit einigen Jahren zu beobachtender Modetrend, der den Regisseuren und Dramaturgen angeblich ein Zubrot bringt, oder steckt anderes dahinter?

An der Württembergischen Landesbühne Esslingen inszeniert Christof Küster derzeit den Roman *Der Untertan* von Heinrich Mann. Wir trafen ihn und die Dramaturgin Michaela Stolte während der Proben zu einem Gespräch.

Der Vorschlag, mit der Dramatisierung des Romans *Der Untertan* von Heinrich Mann die Spielzeit (und eine neue Ära) zu eröffnen, kam von Intendant Friedrich Schirmer

und seinem Stellvertreter Marcus Grube. Christof Küster (Foto) hat gern zugesagt, bringt er doch bereits einige Erfahrung mit Romanadaptionen mit: Seine Drei-Personen-Fassung von *Homo Faber* für das Theater Lindenhof Anfang des Jahres wurde von der Presse als überzeugende Umsetzung und begeisternde eigene Interpretation gelobt; im Studio Theater Stuttgart, dessen künstlerischer Leiter er seit 2008 ist, kamen unter seiner Regie *Die Wand* nach Marlen Haushofer und *Gleißendes Glück* nach A. L. Kennedy auf die Bühne.

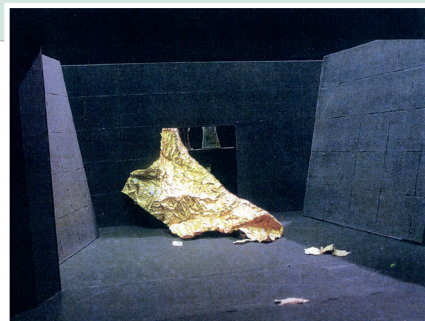
Er liest gern Romane, sagt er, und schon bei der Lektüre kämen ihm die Ideen zur Umsetzung, aber den *Untertan* eigenhändig zu dramatisieren, war eine große Herausforderung. Die vorliegenden Fassungen hatten ihn nicht überzeugt, eine war ihm zu eindimensional satirisch, die andere berücksichtigte nur den ersten Teil des Erwachsenwerdens von Diederich Heßling. Küster wollte die ganze Geschichte erzählen und die Figuren nicht von vornherein so eindeutig zeichnen.

Aber wie verknappt man ein Buch von 360 Seiten auf ein Skript von 65 Seiten?

Man kürzt, man schaut, welche Figuren verzichtbar



Fotos des Bühnenbildmodells  
von Marion Eisele



sind – und muss sich leider von vielen interessanten Nebenfiguren verabschieden –, man überlegt, was unbedingt erforderlich ist, um den eigenen Ansatz zu zeigen, man versucht, die Verwicklungen zu straffen und zu vereinfachen, in der Hoffnung, dass es trotzdem aufgeht. Es war eine monatelange Arbeit, erinnert er sich, wesentlich schwieriger als bei *Homo Faber* oder der *Wand*, denn beim *Untertan* mussten Themen zusammengelegt, Figurenstränge gebündelt werden, das war für ihn Neuland.

Noch bei den Proben, ergänzt die Dramaturgin Michaela Stolte, fänden sie heraus, ob die Figuren funktionieren oder ob ein Schauspieler vielleicht zu viele Rollen spielt, was leicht für Verwirrung sorgen kann; durch Kürzen entstehe oft eine größere Klarheit.

Was bleibt übrig von diesem Bildungsroman, den Kurt Tucholsky lobend als »Herbarium des deutschen Mannes« bezeichnete – mehr als eine flach getrocknete Pflanze?

Im ersten Teil des Abends, so Christof Küster, wird das Publikum gewissermaßen im Schnelldurchlauf die Entwicklung des Protagonisten miterleben, den Heinrich Mann so einführt: »Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.« Der Sohn eines Papierfabrikanten wächst in der Kleinstadt Netzig auf und lernt früh, unangenehme Situationen zu seinem eigenen Vorteil umzumünzen, zugleich unterwirft er sich lustvoll jeder Autorität, ob Vater, Lehrer oder Offizier. In seinem Korps der Neuteutonen wird er getriezt, beim Militär abgerichtet, er macht seinen Doktor, wird die väterliche Fabrik übernehmen und reich heiraten, Kinder zeugen, kurz: alle an ihn gestellten Pflichten erfüllen.

Er sei kein schlechter Charakter, betont Michaela Stolte, man könne weder ihm noch der Gesellschaft allein Schuld zuweisen, es träfen eben ein Individuum und die Macht aufeinander. Diederich Heßling ist umgeben von ihm ganz ähnlichen Menschen, feigen Mitläufern und

Konformisten, Personen ohne Zivilcourage, die Halt und Orientierung nur in Institutionen und vorgegebenen Strukturen finden, sich dem System oder – Ende des 19. Jahrhunderts – der Obrigkeit unterwerfen.

Heinrich Mann hat seinen 1906 begonnenen Roman im Sommer 1914, zwei Monate vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, beendet, aber er ist mehr als eine scharfe Analyse der nationalistischen Machtverhältnisse unter Wilhelm II., nimmt er doch viel Späteres vorweg. Dass Mann so früh spürte, wohin die Gesellschaft abdriften würde, und das Faschistische schon im Kaiserreich beschrieb, hat ihn sehr interessiert, sagt Christof Küster; seine Adaption legt den Fokus auf die Machtstrukturen im Allgemeinen: denn den Umgang mit Autoritäten gibt es heute genauso, das Thema bleibt immer aktuell.

Wie schon beim *Homo Faber* hat Christof Küster auch beim *Untertan* eine Erzählerfigur eingeführt, die ergänzen, reflektieren, ironisieren kann, die die Handlung vorantreibt, indem sie begleitet oder stört, die auch Gedanken von Diederich Heßling relativieren kann. Die Hauptfigur ist fast immer auf der Bühne, in einem von schrägen Wänden aus grauen Metallplatten begrenzten kargen Raum, je nach Szenerie nur mit Tischen, Stühlen oder Stoffballen möbliert. Dieser Raum, auch als Innenraum zu verstehen, besitzt zentrale Bedeutung, dort hinein treten die anderen Figuren und verlassen ihn wieder oder stehen, wenn sie lediglich in Heßlings Gedanken auftauchen, an den Wänden.

Dem Raum ein solches Eigenleben zu geben, darin Vergessenes sichtbar zu machen, Assoziationen zu wecken, meint der Regisseur, so etwas kann man nur auf dem Theater. Und zum ersten Mal an einer Landesbühne zu arbeiten, mit einem Dutzend Schauspielern und einem großen Apparat, macht ihm sichtlich Freude – wir wünschen »toi, toi, toi!« für die Premiere. //

»Der Untertan« hat am 19. September an der Württembergischen Landesbühne Esslingen Premiere. Bühnenfassung und Regie: Christof Küster, Bühne: Marion Eisele, Kostüme: Katrin Busching, Dramaturgie: Michaela Stolte. Die Hauptfigur Diederich Heßling wird von Martin Theuer gespielt.

Heinrich Manns Roman **Der Untertan** ist bei S. Fischer in verschiedenen Ausgaben lieferbar.



## VerlegerInnen aus kleinen, unabhängigen Verlagen schreiben über Entdeckungen in fremden Häusern



**Hubert Klöpfer** wurde 1951 in Büh/ Baden geboren. Nach dem Studium in Tübingen arbeitete er in Wissenschafts- und Sachbuchverlagen. Er ist geschäftsführender Gesellschafter des von ihm 1991 mitgegründeten Klöpfer & Meyer Verlags ([www.kloepfer-meyer.de](http://www.kloepfer-meyer.de)).

Bernhard Fischer, **Johann Friedrich Cotta. Verleger – Entrepreneur – Politiker**. Wallstein Verlag, Göttingen 2014. 967 Seiten, 49,90 Euro

Fritz J. Raddatz, **Tagebücher 1982–2001** und **Tagebücher 2002–2012**. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2010 / 2014. 944 / 720 Seiten, 14,99 / 24,95 Euro

## Großer Cotta, Freigeist Raddatz

### Aus der Welt der Bücher

Von Hubert Klöpfer

Noch bedeutender, noch erfolgreicher als die Herren Fischer, Rowohlt, Suhrkamp und Unseld, einer richtig zum Demütigwerden: der Verleger Johann Friedrich Cotta, 1764 geboren, 1832 gestorben. Kürzlich erst gab's seinen 250. Geburtstag zu feiern. Theologe hätte der junge Cotta werden sollen, für die Mathematik und ihre Nachbarfächer hat er gebrannt, die Jurisprudenz hat er studiert – und Verleger ist er geworden. Und was für einer! (Und Hotelier, Bodensee- und Rhein-Dampfschifffahrtsreeder, Politiker im Landtag noch dazu.) Seinem Vater kaufte er im zarten Alter von gerade mal 23 Jahren in Raten die kleine J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Tübingen ab. (Heute übrigens hängt dort, der Stiftskirche vis-à-vis, ein viel fotografiertes Erinnerungsschild: »Hier kotzte Goethe!«)

Und aus diesem, sagen wir: winzigen »Anfänge« machte Cotta Buch für Buch, Zeitschrift für Zeitschrift, Zeitung für Zeitung erst Württembergs, dann Deutschlands bedeutendste »Medien-Anstalt«. Im Zentrum: der Klassiker-Verlag – und eben darin und drumherum als Autoren, beispielsweise: Fichte, Hebel, Humboldt, Schelling, Schlegel, Wieland. Und noch Jean Paul und Heinrich Heine. Und Goethe und Schiller.

Cotta war ein Rechner, vor-sichtig, aber geizig war er nicht! War ein Kommunikationstalent, ein Meinungsmacher, Strategie im Literaturbetrieb, nicht unkompliziert, gehörig eitel, herrlich, wie ihm Schiller flatiert: »Sie, mein werthester Freund, haben mir soviele Proben Ihrer edeln Freundschaft gegeben, daß mich das Andenken daran während dieser ganzen Zeit nicht verlassen hat. Wie mich Ihre Güte rührte und wie ich den Werth Ihres Handelns gegen mich fühlte. Aber es ist tief in meinem Herzen und wird nie daraus erlöschen. Gebe mir nur der Himmel Gesundheit und Thätigkeit, daß ich noch recht viel leiste, und daß mein Fleiß Ihnen so wie ich wünsche, Früchte trage!«

Von Bernhard Fischer, der Cotta-Koryphäe schlechthin, hat er, der »Napoleon des Buchhandels«, zum 250. Geburtstag eine faszinierende, irgendwie »definitive« Biografie geschrieben bekommen. 967 Seiten im Großformat. Aber man muss ja nicht alles auf einmal lesen.

Cheflektor, Feuilletonchef und Kritiker, Schriftsteller, literarischer Meinungsmacher, etwas narzisstisch auch er: Fritz J. Raddatz. Ein Freigeist, ein Lebemann, Stilist mit Esprit. Einer, der sagt und schreibt, was er denkt. Und das kam und kommt halt nicht immer und überall gut an. Vor zwei Jahren hat er, Jahrgang 1931, seine Tagebücher 1 vorgelegt, eine Teilsomme 1982 bis 2001. Ein Blend- und Feuerwerk mit lauter großen Namen, ein Festival der Allianzen, Liebesschwüre und Schulterschlüsse, der Empfindlichkeiten und Peinlichkeiten, der Gehässigkeiten und Verrate. Eine prall volle Wundertüte namens »deutscher Literaturbetrieb der Gegenwart«, überraschend, ein bisschen verstörend auch. Und jetzt also die Teilsomme 2, die Fortsetzung 2002 bis 2012. Dasselbe Spiel aufs Neue, leicht schärfer, zugespitzter noch: Fritz J. Raddatz ganz in Selbsthassliebe, gleichsam Analytiker und Exhibitionist in einem, noch dazu auf der eignen Couch.

Elke Heidenreich hat sich von dieser »Lebensbeichte« widerwillig abgewandt, und sogar Raddatz selber nennt sie einmal eine »Höllenfahrt«. In der *ZEIT* wie in der *Süddeutschen Zeitung* bekam er dafür die Absolution. Zwar werd' ich ungern nur zum Spanner und Voyeur gemacht, aber meine bekommt er auch: Ecce homo, welch ein Mensch! Oder: Wie man wird, was man ist.

Um nochmals auf Cotta zurückzukommen: Ganz am krisenhaften Schluss seiner Verlegerei (»als die Buchgeschäfte litten«), da warf man ihm vor, er vernachlässige das Korrektorat, lasse den Schriftsatz, die Typografie verkommen – und versündige sich überhaupt aufs Gemeinste an der ganzen Buchästhetik. Ja, die Buchgeschäfte leiden auch heute einigermaßen – einer aber, der dem allerschlimmsten Gestaltungsunwesen unserer Zeit den gerechten Kampf ansagt, ist der Heidelberger Germanist und Editionswissenschaftler Roland Reuß. In einer schönen Broschur des Titels *Die perfekte Lesemaschine* brachte er gerade im Wallstein Verlag eine kleine Handreichung heraus: Was macht ein gutes Buch, was macht eine gelungene Buchästhetik denn aus? Diese nützliche Einführung in die »Ergonomie des Buches« sei der guten *Literaturblatt*-Leserschaft, die's doch wohl wissen will, ganz nachdrücklich anempfohlen. ■■■





Eiríkur Örn Norðdahl, **Böse**.  
Aus dem Isländischen von Betty  
Wahl und Tina Flecken. Tropen/  
Klett-Cotta Verlag, Stuttgart  
2014. 658 Seiten, 24,95 Euro

## Vom Küssen der Faschisten

### Eros und Rassismus im heutigen Europa

Von Katharina Granzin

Agnes liebt Ómar und Ómar liebt Agnes. Aber Arnór liebt Agnes auch. Arnór ist rechtsradikal und Agnes eine Studentin der Politikwissenschaft, die ihre Masterarbeit über den Holocaust in Litauen und den andauernden Rassismus im heutigen Europa schreibt. Agnes, deren Eltern noch vor ihrer Geburt von Litauen nach Island ausgewandert sind, hat unter ihren Vorfahren sowohl Holocaust-Opfer als auch -Täter. Das kann emotional verwirrend sein und in Agnes verwirren sich die Dinge so weit, dass sie am Ende gar eine sexuelle Beziehung zu Arnór eingeht und ein Kind bekommt, von dem sie nicht weiß, wer sein Vater ist: Ómar, der liebenswerte, langzeitstudierende Philologe, oder Arnór, der teuflisch gutaussehende rechtsradikale Vordenker. – Das ist, in etwa, die Kurzfassung des zentralen Handlungsstrangs von Eiríkur Örn Norðdahls Roman *Böse*, der aber weit mehr enthält als eine etwas vertrackte Dreiecks-Liebesgeschichte. Das Begriffspaar Sex – Faschismus ist die thematische Klammer, die das dickleibige Opus von 658 Seiten zusammenhält, die Geschichte von Agnes, Ómar und Arnór ist lediglich eine ihrer zeitgenössischen zwischenmenschlichen Manifestationen.

Eiríkur Örn Norðdahl ist von Hause aus Lyriker und wurde mit experimentellen Gedichten bekannt. Auch als Romancier ist ihm eine formale und inhaltliche Unerschrockenheit zu bescheinigen, wie man sie nicht sehr oft findet. Kühn packt er sein komplexes Thema beim Schopf und teilt es, um ihm beizukommen, in viele thematische Einzelstränge, die erst zusammengenommen wieder ein Ganzes ergeben. Das ist eine insgesamt sehr elegante und leserfreundliche Lösung, und wie raffiniert der Roman gemacht ist, könnte man angesichts des coolen Plaudertons, der Norðdahls Prosa insgesamt kennzeichnet, glatt übersehen.

Jedes einzelne Kapitel ist inhaltlich zweigeteilt. Passagenweise wechseln sich zum Beispiel ein erzählender Teil und ein Fakten referierender Teil ab. Zu Beginn wird Agnes als Person eingeführt, ihre Vorgeschichte grob erklärt, ihre psychische Verfasstheit umrissen, während in den Passagen dazwischen Fakten über den

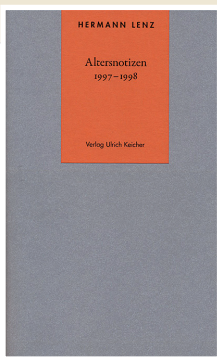
europäischen Faschismus vergangener und gegenwärtiger Zeiten erläutert werden. Dieses Muster bleibt. Im nächsten Kapitel wird es auf ähnliche Art fortgeführt, doch der Inhalt der verschiedenen Erzählstränge kann dann ein anderer sein. Im übernächsten Kapitel werden sich wieder zwei andere Stränge abwechseln und immer so weiter. Auf diese Weise lassen sich sehr stringent viele unterschiedliche Erzählperspektiven in einem einzigen Roman unterbringen, ohne dass die Sache zu unübersichtlich würde. Noch dazu spiegelt sich in der Art, wie auf gleichsam diachrone Art und Weise die Menge der erzählenden Stimmen mit fortschreitender Lektüre zu einem polyfonen, polyperspektivischen Chor anwächst, auch das Verhältnis des einzelnen Menschen zu seiner Geschichte.

Der etwas antriebslose Ómar ist der Protagonist, dessen Sichtweise die Erzählung am stärksten dominiert, Agnes wiederum tritt als die Person auf, deren Entscheidungen die Handlung am meisten vorantreiben. Dazwischen wird aus der Perspektive des Neonazis Arnór erzählt und schließlich sogar noch aus jener des Babys, das Agnes bekommt, ohne zu wissen, wer der Vater ist. Darüber hinaus gibt es auktorial gehaltene Passagen und solche, die in objektivem, gleichsam wissenschaftlichem Duktus Fakten referieren. Und in einem besonders berührenden Kapitel, das davon handelt, wie im Litauen der 1940er Jahre jüdische Litauer von nichtjüdischen Kollaborateuren ermordet wurden, wechselt die Erzählperspektive zwischen den Opfern.

Litauen tritt nicht nur als historischer Ort der Gräueltaten auf, sondern ist auch einer der Schauplätze der Jetztzeit-Handlung. Agnes' Eltern nämlich haben sich nach dem Zerfall der Sowjetunion wieder dort niedergelassen, und während Ómar mit dem Baby im großelterlichen Garten die Vaterrolle erprobt, durchleidet die Masterstudentin Agnes auf dem litauischen Dachboden eine lange, von Nazineurosen bedingte Schreibblockade.

Wenn dann, irgendwann, irgendwo, im fernen Island ein Haus brennt und in einem anderen Haus tödliche Schüsse fallen, so sind dies Echos einer Vergangenheit, die nicht wirklich vergangen ist, sondern auf die Lebenden immer noch einwirkt. Und die nicht zuletzt in den Parolen der europäischen Rechtsparteien, die Agnes für ihre Masterarbeit so akribisch sammelt, am Leben geblieben ist. ■■■■





**Hermann Lenz, Altersnotizen.** 1997–1998. Hrsg. von Hans Dieter Schäfer / Ders., **Das unfreiwillige Gedächtnis. Hermann Lenz und seine Altersnotizen.** Zwei Bände in einem Umschlag. Ulrich Keicher, Warmbronn 2014. 64 Seiten, 20 Euro



**Alles absolut bestens bei mir. 15 Alleingänge aus Finnland.** Erzählungen. Mit einem Nachwort hrsg. von Helen Moster. editionsfünf, Hamburg 2014. 174 Seiten, 18,90 Euro

## Innere und äußere Sphäre

### Ein Doppelbuch zum Drehen und Wenden

Von Ulrich Rüdenauer

»Wieder zu grünen Gefilden als Labsal für Schreckensgedanken«, notiert Hermann Lenz im September 1997, ein halbes Jahr vor seinem Tod am 12. Mai 1998. Dieser Trost-Satz steht inmitten kleiner, filigran anmutender Beobachtungen: Bäume im »schwarzen Licht«, Blätter, »die sich regen als glitzernder Schmuck«, »dunkle Mulden im Astgestrüpp« wie »Höhleneingänge«. Die Natur ist, wie in Lenz' Erzählungen, Spiegel eines inneren Zustandes. Je kleiner der Radius des schwerkranken Dichters wird, desto genauer scheint der Blick für den Reichtum in der unmittelbaren Umgebung. Die Konzeption umfangreicher Geschichten ist dem 84-jährigen längst nicht mehr möglich, er begnügt sich mit diesen »Grübeleien«, von denen er nicht genau weiß, ob sie jemand anderen interessieren könnten.

Die Sorge ist unberechtigt: Die nun im Verlag Ulrich Keicher von Hans Dieter Schäfer herausgegebenen *Altersnotizen* aus den beiden letzten Lebensjahren sind von einer wunderbaren Milde und sprachlichen Anmut: Alltagsbegebenheiten wie etwa die Begegnung mit einer Frau, die ihren Hund spazieren führt und mit der sich ein kleiner, versöhnlicher Wortwechsel am Silvestervorabend ereignet – ein freudiger Moment in der »Altjahresdämmerung«. Manchmal huschen Erinnerungen durch diese Aufzeichnungen, zuweilen schreibt Lenz finstere Träume nieder, die ihn heimsuchen und leise ins Andere und Unergründliche hinüberzuführen scheinen. In all diesen Tageseinträgen werden Lenz-Leser den sanften Ton aus seinen Romanen und Briefen wiederfinden.

Wie schön das Büchlein von Ulrich Keicher gesetzt und gestaltet ist, muss unbedingt erwähnt werden: Es finden sich darin eingefügt Fotos und vier aquarellierte Federzeichnungen von Hermann Lenz, Blicke in Bühne und Dachstube seines Stuttgarter Wohnhauses sowie auf die Birkenwaldstraße. Und der Band mit den *Altersnotizen* ist wie ein siamesischer Zwilling mit einem weiteren Bändchen verwachsen, das den anregenden Essay von Hans Dieter Schäfer über *Das unfreiwillige Gedächtnis* enthält. So kann man dieses Doppelbuch im blau-grau-ziegelroten Gewand drehen und wenden, wie man will – und darf sich gleich zweifach daran erfreuen. ■■■■

## Mit Verstand und Witz

### Frauen jenseits gängiger Normen

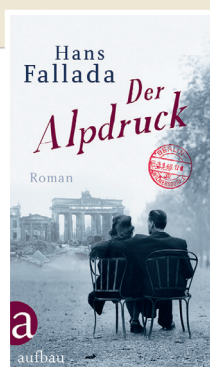
Von Barbara Scholz

Viele der hintergründigen Erzählungen in diesem schmalen Band sind von skurrilem, manchmal auch bitterem Humor, oft nur eine Seite lang, nie geschwätzig, und sie schildern exemplarisch die Situation von Frauen im Finnland des 20. Jahrhunderts. Hanna Hauru, geboren 1978, die jüngste der hier vertretenen acht Schriftstellerinnen, erteilt dem Schönheitsideal der schlanken, enthaarten Frau in ihren beiden nahezu grotesken Texten eine scharfe Absage. Die chronologisch erste, Maria Jotuni (1880–1943), schildert in ihren Dialogen »Am Telefon« und »Volkes Sitte«, wie sich Frauen früher solidarisch mit Verstand und Witz gegen Abhängigkeit zu wehren wussten. Rosa Liksom, Jahrgang 1958, stammt aus einem Dorf in Lappland. Ihr Stil ist knapp, pointiert und schmucklos. Die Protagonistinnen in den »Vier Geschichten aus ›Familie‹« pfeifen auf traditionelles Rollenverhalten und entscheiden selbst über ihren Weg zum Glück.

Am tiefsten berührt sicher der Text der saamischen Autorin Kirste Paltto »Frau mit zwei Köpfen«: Aira, ein saamisches Mädchen, kämpft um ihre Identität und Selbstbehauptung. Hilfe erwächst ihr durch ihr zweites Ich, Eira, die Airas Willen und Mut stärkt, sodass sie sich gegen Übergriffe und Benachteiligung zu wehren vermag. Eira zwingt Aira aber auch zu Selbstverleugnung und angepasstem Verhalten, ein Zwiespalt, der sie fast zerreißt. Dahinter ahnt man die Konflikte und Diskriminierungen, mit denen die Saamen, die Ureinwohner Skandinaviens, zu kämpfen haben.

Das Ringen der Frauen um Selbstbestimmung spielt bei Solveig von Schoultz (1907–1996) eine zentrale Rolle. In der Kurzgeschichte »Gespräch auf der Bettkante« versucht eine Mutter, ihre Tochter vom Schritt in ein abhängiges traditionelles Leben abzuhalten.

Die Autorinnen stammen aus verschiedenen Regionen Finnlands, gehören den Sprachgruppen Finnisch, Schwedisch und Saamisch sowie unterschiedlichen Generationen an. So bieten die von der finnischen Journalistin, Übersetzerin und Autorin Helen Moster für diesen Band ausgewählten 15 Erzählungen – alle hervorragend übersetzt – einen lesenswerten Querschnitt durch die weibliche Seite der finnischen Literatur im 20. Jahrhundert. ■■■■



Hans Fallada, **Der Alpdruck**. Aufbau Verlag, Berlin 2014. 285 Seiten, 19,99 Euro



Gustav Frank / Stefan Scherer (Hrsg.), **Hans Fallada**. TEXT+KRITIK Heft 200. Richard Boorberg Verlag, München 2013. 109 Seiten, 19 Euro

## Mikrodramatik

### Hans Fallada und sein letzter Roman

**Von Beate Tröger** Erfolg war dem Autor und Kritiker Hans Fallada, 1893 als Rudolf Ditzen in Greifswald geboren, schon zu Lebzeiten beschieden. Sein autobiografisch geprägter Roman *Kleiner Mann, was nun?* wurde 1932 zum Welterfolg. Doch auch weit über sein privat stark durch psychische Instabilität, Alkohol und Drogen geprägtes Leben hinaus gehören mehrere von Falladas Büchern zu den erfolgreichsten deutschsprachigen Werken der Nachkriegszeit. Sie sind entweder Longseller oder erfahren eine Renaissance wie 2012 *Jeder stirbt für sich allein*. Sein letzter dickleibiger Roman schildert das Leben im nationalsozialistischen Berlin aus zwei Perspektiven: der kleiner Leute, die sich als Widerständler gegen das Regime verstehen, und der anderer, die sich dem Nationalsozialismus fanatisch hingeben.

Den Gründen für den Erfolg spürt ein Aufsatz von Gustav Frank und Stefan Scherer im Fallada gewidmeten Band der Reihe TEXT+KRITIK nach: Sie analysieren, wie sich bei RomanschriftstellerInnen wie Vicki Baum, Irmgard Keun und eben Fallada Ende der 1920er Jahre eine Abkehr von den historischen Avantgarden, ein nach-expressionistisches, jedoch ohne den Expressionismus nicht denkbare Schreiben herausbildete, das sich nicht länger in sprachlichen Überbietungsgesten übt, sondern den Tatsachen des modernen Stadtlebens stellt und das von Technik, Populärkultur und Reklame geprägt wird. Die Geschichten der Figuren rücken wieder mehr in den Mittelpunkt. Dass Falladas Literatur zudem überzeitliche Aspekte eines Lebens in prekären Lagen in den Blick nimmt, vor allem aber die »Mikrodramatik der unscheinbaren Dinge« entfaltet, trage ebenfalls wesentlich zu seinem Erfolg bei. Man mag diese Thesen etwas forciert finden, ihre erhellenden, womöglich zum Widerspruch reizenden Gesichtspunkte sind nachdenkenswert.

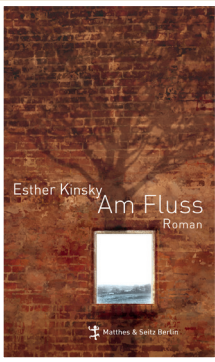
Ein weiterer anregender Aufsatz in diesem insgesamt lesenswerten Band ist Stefan Knüppels »Auch ein Kritiker kann nicht gerecht sein«, worin Falladas Rolle als Publizist und Kritiker untersucht wird. Fallada erweiterte als leidenschaftlicher, mal begeisterter, mal empörter intimer Kenner des Literaturbetriebs ab den späten 1920er Jahren nicht nur gängige Formen feuilletonistischen Schreibens für seine Zwecke, sondern befasste

sich im Rahmen von Vortragsbesprechungen auch mit so merkwürdigen Themen wie »Die Bedeutung der Blutgruppen für die Rechtspflege«, wodurch sich sein eigener Wissenshorizont stetig erweiterte, was den Romanen zugutekam.

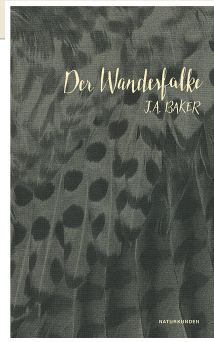
Der Roman *Der Alpdruck*, an dem Fallada nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes von Februar bis August 1946, zeitweise als Patient in Heil- und Krankenhäusern, arbeitete, und der nach dem Tod des Autors am 5. Februar 1947 im Herbst jenes Jahres erschien, ist dagegen keiner, in dem sich abseitige Wissensgebiete niederschlagen. Er erzählt von Dr. Doll, der, wie sein Schöpfer Fallada, als Autor auf das ihn umgebende Trümmerberlin blickt, wo in seinem Areal die russischen Besatzungsmächte eine neue Ordnung herzustellen versuchen. Es ist ein nicht immer ganz kohärentes, nichtsdestotrotz aber überaus anschauliches Buch, denn es schildert in alltäglichen Szenen erneut die »Mikrodramatik der kleinen Dinge«, es entfaltet, wie Einzelne, in diesem Fall Doll und seine Ehefrau, der kollektiven Düsternis und seelischen Taubheit einer ganzen Nation nicht zu entgehen vermögen. Fallada selbst erkannte, dass ihm hier vielleicht nicht unbedingt sein bestes Buch gelungen sei, er nannte den Roman im Vorwort aber ein »document humain«, einen »möglichst wahrheitsgetreuen Bericht dessen, was deutsche Menschen vom April 1945 bis in den Sommer hinein fühlten, litten, taten«.

Man kann sich schwer der Präzision dieser Sprache entziehen, die gleich eingangs in den Schilderungen der immer wiederkehrenden bösen Träume Dolls deutlich wird, in denen Kriegsbilder, der von Angst erfüllte Aufenthalt in einem riesigen Bombentrichter und die Apathie des Träumenden das Szenario bestimmen. Der Einmarsch der sowjetischen Truppen, der Selbstmord der Apothekerfamilie aus Furcht vor den fremden Soldaten, die Zeit der Zwangsarbeit und Dolls Beförderung zum Bürgermeister sind Stationen einer Hauptfigur, die in ihrer Schwäche so menschlich, in ihrem Handeln so überzeitlich wirkt. Sie lässt auch denjenigen eine Zeit verständlicher werden, denen das Kriegsende 1945 und die Folgen nur aus den Geschichtsbüchern bekannt sind. ■■■





Esther Kinsky, **Am Fluss**.  
Matthes & Seitz, Berlin 2014.  
387 Seiten, 22,90 Euro



John Alec Baker, **Der Wanderfalke**.  
Übersetzt von Andreas Jandl  
und Frank Sievers.  
Matthes & Seitz, Berlin 2014.  
218 Seiten, 30 Euro

## Der Fluss als Ur-Zustand

### Eine Landschaft lässt sich lesen

Von Alexandra Sauter

Ein »verschleppter Abschied« sind die ruhigen Monate im Norden Londons für die Erzählerin: »Ich hatte mich nach Jahren aus dem Leben, das ich in der Stadt geführt hatte, herausgeschnitten wie einen Schnipsel aus einem Landschafts- oder Gruppenfoto. Betreten über den angerichteten Schaden an dem Bild, das ich hinterlassen hatte, und ungewiss, wohin es diesen herausgeschnittenen Teil verschlagen sollte, lebte ich provisorisch.« Die Kartons bleiben gepackt. Dem kroatischen Händler, den Chassiden-Jungen und den anderen Bewohnern des Viertels kommt sie persönlich kaum nahe, freundet sich stattdessen mit deren Anblick an, bis sie am Ende in Richtung Osteuropa aufbricht.

Auf Wanderungen am River Lea entlang nimmt die Erzählerin die Umgebung wahr, lauschend, riechend und in erster Linie sehend. *Am Fluss* ist in Sprache gegossene sinnliche Betrachtung, die Lektüre einer Landschaft. Die 1956 geborene Esther Kinsky übersetzt seit Jahrzehnten aus dem Englischen, Russischen, vor allem Polnischen und tritt in den letzten Jahren zunehmend als Schriftstellerin in Erscheinung, so 2011 mit einem Roman über das Banat in Mittelosteuropa. Literatur ist Kinsky zufolge der Versuch einer Annäherung an die Welt durch Benennung. In einem Interview zu ihrer Arbeit als Übersetzerin äußert sie zudem, dass sie sich diesem Benennungssystem vollkommen verschrieben hat. Auch ihre Erzählerin in *Am Fluss* hatte sich lange damit beschäftigt, »Worte von der einen in die andere Sprache zu schieben«. Nun schöpft sie gelassen und mit fast lyrischen Betrachtungen aus der Natur, aus Gesten und Mienen der Menschen. Dabei erwachen Erinnerungen an vergangene Orte: Toronto, wo sie als junge Frau mit Kind und wenig Geld lebte, Bosnien und Israel, wohin sie später reiste. Sie erinnert sich an den Grenzfluss Oder und den ersten Fluss ihres Lebens, den Rhein, der sie lehrte, dass es »das Hier und das Dort« gibt, zwei Pole, zwischen denen wir uns ein Leben lang bewegen.

Esther Kinsky hat ihre Erzählweise dem Gegenstand der Erkenntnis angeglichen: Der Fluss ist demzufolge Ur-Zustand der Welt. In ihrem neuen Buch *Am Fluss* wechseln sich Eindrücke von Heimatlosigkeit, Verlassenheit und einem neuen Ankommen ab. ■■■

## Ornithologische Obsession

### Den Wanderfalken nach

Von Heiko Fischer

»Die Beutereste des Falken erinnern an die warme Glut eines verglimmenden Feuers.« Sätze wie dieser lassen einem bei der Lektüre von J. A. Bakers Buch *Der Wanderfalke* den Atem stocken und einzelne Abschnitte immer wieder lesen. Der schmale Band bietet Naturbeschreibungen, die in der Literatur ihresgleichen suchen. Von diesem Text geht »verdichtete Energie« ebenso aus wie von Erdöl oder Kohle, wie Robert McFarlane ganz richtig in seinem Vorwort bemerkt. Und möchte man unbedingt mit Gattungsbegriffen hantieren, so ließe er sich wohl am ehesten als Prosagedicht beschreiben.

Anfang der 1960er Jahre, als die Wanderfalken im Aussterben begriffen waren, folgte der Autor von Oktober bis April einem Wanderfalkenpärchen an der südeuropäischen Küste. Und doch könnte der daraus resultierende Text nicht weiter von einem ornithologischen Bericht entfernt sein. Es ist das Dokument einer Besessenheit, einer wahnsinnigen Jagd, bei der sich zuletzt die Grenzen zwischen Mensch und Tier, zwischen Beobachter und Beobachtetem aufzulösen scheinen. Baker schafft seine ganz eigenen Sprachbilder, die den Habitus des Falken sowie die ihn umgebende Natur so exakt wie möglich abbilden. Dies macht den Text zu einer sinfonischen, oft expressionistischen Dichtung, die noch lange nachhallt und uns die belebte Welt mit anderen Augen sehen lässt.

Die Reihe »Naturkunden« des Berliner Matthes & Seitz Verlags möchte Klassiker und Neuentdeckungen literarischer Naturbegegnungen zugänglich machen; erschienen sind bisher zehn Bände, darunter Korbinian Aigners *Äpfel und Birnen*, Desmond Morris' *Eulen*, Jutta Persons *Esel* oder Holger Teschkes *Heringe*. Wie komplex und mitunter widersprüchlich wir Menschen der Natur gegenüberstehen, können literarische oder essayistische Texte besonders gut ausloten. Die Reihe wird von Judith Schalansky herausgegeben, die sich neben ihrer Tätigkeit als Autorin auch als Buchgestalterin einen Namen gemacht hat: Bei keinem Medium lassen sich Form und Inhalt so gut verschränken wie beim gedruckten Buch. So ist jeder Band der Reihe ein Schmuckstück, das man schon wegen seiner äußeren Qualitäten im Regal stehen haben möchte. ■■■



Lutz Seiler, **Kruso**. Roman.  
Suhrkamp Verlag, Berlin 2014.  
492 Seiten, 22,95 Euro

## Vom Schiffbruch eines Landes

### Robinson und Freitag auf Hiddensee

Von Klaus Hübner

Wenn ein Roman im Jahr 1989 spielt und auf die Öffnung der DDR-Grenzen zuläuft, ist man dankbar, dass Berliner Wohnküchen darin keine tragende Rolle zukommt. Es ist eine völlig andere Küche, in der Edgar Bandler schuftet, nachdem der verstörte Germanistikstudent auf der nur scheinbar idyllischen Insel Hiddensee gelandet ist – er wollte, was noch handfeste Folgen haben wird, seine Abschlussarbeit über die Dichtung Georg Trakls schreiben. Nun wird er Küchengehilfe: »Schöpfung, Schöpflöffel, Erschöpfung«. Und doch muss man sagen: Ed hat Glück, dass er hier schuftet darf. Denn es ist eine besondere Sache, als Saisonkraft im Betriebsferienheim »Zum Klausner« unterzukommen. Dort, am äußersten Ende der Republik mit Blick auf die dänische Insel Møn, hat sich eine merkwürdige Aussteigertruppe zusammengefunden, die mit der offiziellen DDR absolut nichts mehr zu tun haben will und »mit Hilfe eines speziellen Irrsinns, einer Essenz aus Gastronomie und Poesie«, ihre Arche über Wasser hält. »Freiheit!« lautet ihre Devise, und nicht wenige der irgendwie auf die Insel gelangten Sehnsüchtigen haben dafür schon ihr Leben gelassen. Die »Grauen«, sprich die nebenan stationierten und auf »Republikflüchtlinge« angesetzten Küstenwächter, sind immer präsent.

Der unheimlichen, wilden Ostsee und ihren angeblich von niemandem wirklich vermissten Opfern setzt dieser mit literarischen Zitaten und Anspielungen nicht geizende Roman ein sprachmächtiges Denkmal.

Geschrieben hat ihn Lutz Seiler, 1963 in Gera geboren und für seine herausragenden Gedichte, Erzählungen und Essays vielfach ausgezeichnet – zuletzt hat ihn die Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu ihrem Poetikdozenten berufen. In seinem Genauigkeit und Seele virtuos verschmelzenden Roman wird die Insel Hiddensee, dieses »Capri des Nordens«, unter mehrfachem Hinweis auf Daniel Defoes Klassiker zum Schauplatz einer deutschen Robinsonade. Seilers Hiddensee, durchzogen von Gespenster- und Totengeschichten aller Art, ist ein in extrem stürmischen Zeiten wild schlingernes, im Sinne Arthur Rimbauds »trunkenes« Schiff, auf dem die vom DDR-Festland Ausgespuckten nach eigenen Gesetzen zu leben versuchen. »Trunken« übrigens auch

in dem Sinne, dass kaum einmal in der deutschen Literatur mehr und verzweifelter gesoffen wird als hier. Der heimlich-unheimliche Kapitän dieses Geisterschiffs aber ist Robinson, pardon: Kruso. »Alexander Krusowitsch, die meisten sagen Kruso, ein paar Freunde nennen mich Losch, von Alexander, das heißt von Aljoscha, Aloscha – Losch.« Ein imposanter, ungeheuer tatkräftiger Mann, der seit seinem siebten Lebensjahr seine Mutter vermisst und im Grunde einzig und allein auf seine vor langer Zeit in der Ostsee verschollene Schwester Sonja wartet. Indem Kruso auf der Insel bleibt und die immer zahlreicher werdenden Aussteiger mit fast übermenschlicher Energie unterstützt, hält er das Andenken an die Toten wach – ja, er macht sie in einem höheren Sinne wieder lebendig: »Kruso hatte recht gehabt. Keiner war verloren. Keiner blieb ewig vermisst.« Der Roman handelt nicht zuletzt von einer intensiven, oft sehr intimen Männerfreundschaft. »Im Grunde war es eine gemeinsame Fremdheit, die ihre Freundschaft begründete.« Dazu führt Seiler eine ganze Reihe von oft kuriosen Nebenfiguren ein und porträtiert nebenbei in äußerst origineller Manier das von der Geschichte vielfach geschundene Sanddorneiland.

Nachdem alles vorbei ist und alles neu wird, nach dem November 1989 also, hat Kruso nicht mehr lange zu leben. »Nicht nur bei Novalis, auch bei Trakl waren die Toten die Guten – in diesem Augenblick begriff ich es.« Das poetisch dichte, von der ersten Seite an packende Buch schließt mit Edgars Bericht über seine nachträglichen Recherchen nach den in der Ostsee vermissten DDR-Flüchtlingen – ein längerer Epilog, der bis nach Kopenhagen führt, auf dem Russischen Friedhof bei Potsdam endet und das Erzählte in eine mehr oder minder ratlose Gegenwart münden lässt.

Wenn genuine Lyriker ihren ersten Roman schreiben, kann das auch ins Auge gehen. Bei Lutz Seiler geht es mitten ins Herz. *Kruso* ist, pathetisch gesprochen und zugleich völlig wahr, ein imposantes Sprachkunstwerk, das aus der deutschen Gegenwartsliteratur kreideklippenhoch herausragt. Uwe Tellkamps *Turm* hat starke Konkurrenz bekommen. Unbedingt lesen! ■■■





Die Geschichten  
hinter dem  
*Literarischen Führer  
Deutschland*

## Ein Grab in Flandern

Von Fred Oberhauser

Sommer, hundert Jahre danach in Flandern unterwegs. Ypern nordwärts, auf Seitenwegen von Seitenwegen, nach Vladslo bei Diksmuide zum deutschen Soldatenfriedhof. Zum Grab von Käthe Kollwitz' Sohn Peter. Das Grab hat eine lange Vorgeschichte und hinterlässt Spuren von Brandenburg bis Flandern. 5. Oktober 1914 ihr »Abschiedsbrief« an Peter: »Als ob das Kind einem noch einmal vom Nabel abgeschnitten wird. Das erstemal zum Leben, jetzt zum Tode.« Einzige Tagebuchnotiz vom Freitag, den 30. Oktober 1914: »Ihr Sohn ist gefallen.« – 1. Dezember 1914: »Heut Nacht den Plan zu einem Denkmal für Peter gefaßt ... Es muß auf den Höhen von Schildhorn stehen, wo man den Blick über die Havel hat ... Das Denkmal soll Peters Gestalt haben, ausgestreckt liegend, den Vater zu Häupten, die Mutter zu Füßen, es soll dem Opfertod der jungen Kriegsfreiwilligen gelten.« – Ende Dezember 1922: Peters Konterfei im »Freiwilligen«-Blatt der Holzschnittfolge »Krieg« über das »Stück Leben, das die Jahre 1914–1918 umfasst«. – 11. Januar 1924: »Mir kommt der Gedanke an ein großes Eingangstor zum Friedhof in Roggevelde, wo Peter liegt.« »Seitlich dem Portal rechts und links knien die Eltern. Überlebensgroß.«

Es dauerte 18 Jahre, bis, immer wieder kritisch hinterfragt, das »wundervolle Ziel«, ihr »Hauptwerk«, ihre »Lebensaufgabe« erreicht war. Der Soldatenfriedhof Roggevelde wurde 1955 aufgelassen und die Gräber sowie die Elternfiguren auf den Soldatenfriedhof von Vladslo überführt. Dahin sind also nun wir unterwegs, zunächst noch im Artois und in der Flandre française. Querab die Stätten von Gloire und Grauen des Theater of War in Flanders Fields: Auf dem Bergkamm von Vimy das Mémorial Canadien für die 75 000 gefallenen und vermissten kanadischen Soldaten in Frankreich. Zwei gigantische weißgraue, mit Symbolfiguren besetzte Türme. Das Terrain, Gräben und Krater, mit einem grünen Rasenteppich ausgelegt, auf dem Schafe weiden. – Notre-Dame-de-Lorette: Kreuze, Kreuze und kein Ende, Frankreichs größter Militärfriedhof. 20 000 Einzelgräber, 22 970 »inconnus« in acht Gemeinschaftsgräbern. Beiderseits der französisch-belgischen Grenze dann wie ein riesiger Grabhügel der Kimmelberg über der Ebene, wo im Zuge des »Wettlaufs zum Meere« im Spätherbst 1914 kaum ausgebildete deutsche Regimenter der Heeresreserve auf die kampferfahrenen britischen Berufssol-

daten stießen. Der Berg war umkämpft bis in die letzten Tage des Krieges.

Käthe Kollwitz: »Dieser Teil Belgiens ist besät mit Friedhöfen, deutschen, englischen, belgischen [...]. Der größte deutsche Friedhof ist der in Langemarck [...]. Er ist größer und pompöser in der Geste als die anderen Friedhöfe. Er führt gewissermaßen den Krieg noch immer fort.« Langemarck wurde zum Mythos. Die Legende von den singend stürmenden deutschen Freiwilligen hat lange Zeit das wirkliche Geschehen von damals überdeckt.

Die Losung der ersten Anlage zitierte Heinrich Lerschs »Soldatenabschied«: »Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.« Der endgültige Ausbau der 1970er Jahre übernahm – totaliter aliter – für die 44 061 »hier ruhenden« Soldaten, Namen über Namen, einen Bibelvers buchstäblich, Jesaja 43,1: »Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!«

Käthe Kollwitz am 14. August 1932 rückblickend auf den letzten Nachmittag in Roggevelde, allein mit ihrem Mann: »Wir gingen von den Figuren zu Peters Grab und alles war lebendig und ganz gefühlt. Ich stand vor der Frau, sah ihr – mein eigenes – Gesicht, weinte und streichelte ihr die Backen. Der Karl stand dicht hinter mir – ich wußte es noch gar nicht. Ich hörte ihn flüstern: ›Ja, ja.‹ Wie waren wir da zusammen.«

Im stillen Geviert im Praatswald von Vladslo nun das trauernde Elternpaar am Ende. Ihm zu Füßen, in der ersten Reihe dem Vater gegenüber, eine Grabplatte mit zwanzig Namen, als neunter verzeichnet: »Peter Kollwitz Musketier † 23. 10. 1914«. Wir sind am Ziel.

In Diksmuide schenkt mir im Tourismusbüro der Leiter seine letzte »Poppy«. Eine Mohnblume aus Papier, rot wie in natura draußen auf den Feldern von Flandern. Wenn der Sommer kommt, kehren die Seelen der Gefallenen zurück, verspricht die Legende.

Eintragung im Besucherbuch von Vladslo: »22. 9. 66. Früherer Feind«: »Gott segne Dich, Käthe. Und alle Ihre Kinder. Wir machen weiter, wie Du dasz gewillt hast!«

❖ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. 2013 wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen, im Juli feierte er seinen 91. Geburtstag.

**Herbert-Stuffer-Verlag**

Bilderbücher und Jugendschriften seit 1945. 18. 9. bis 10. 1. 2015. Stadtbibliothek  
**Baden-Baden**

**Der schreibende Präsident**

Theodor Heuss und die Literatur. Bis 14. 9. Hermann-Hesse-Museum, **Calw**

**Günter Schöllkopf und seine Bildwelten**

»Sollen doch die anderen herauslesen, was ich hineingeschrieben habe«. Bis 2. 11. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

**Augen-Blick, verweile doch ...**

Ausstellung mit Werken zu Szenen aus Goethes »Faust« von Ulla Haug-Rößler. 12. 10. bis 14. 12. Faust-Museum und -Archiv, **Knittlingen**

**Fluxus 29**

Neusein. Fotos von Hier und Dort. Bis 14. 9.

**Reisen – Fotos von unterwegs**

Welche Bilder SchriftstellerInnen mitbringen. Bis 5. 10.

**Fluxus 30**

Anton Tschechows Reise nach Sachalin. Fotografien aus dem Staatl. Literaturmuseum der Russischen Föderation. 17. 9. bis 11. 1. 2015. Deutsches Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

**Hermann Kurz**

Wanderausstellung zum 200. Geburtstag. Bis 7. 9. Mörike-Museum im Alten Schulhaus, **Neuenstadt-Cleversulzbach**

**100 Jahre Druckerei Sautter**

Ausstellung über den Wandel einer Weltfirma. Bis 27. 9. Stadtbibliothek **Reutlingen**

**50 Jahre Wagenbach Verlag**

Bücher, Fotos, Korrespondenz etc. Bis 26. 9. Literaturhaus **Stuttgart**

**Psalter in Stuttgart**

Der Stuttgarter Bilderpsalter und der Haidholzener Psalter von Josua Reichert. Bis 6. 9. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

**(at) doehl**

Reinhard Döhls digitale Poesie. 19. 9. bis 29. 11. Stadtbibliothek am Mailänder Platz, **Stuttgart**

**Futura**

Konkrete Poesie der 60er Jahre und die Edition Hansjörg Mayer. 26. 9. bis 4. 11. Kulturhaus Schwanen, **Waiblingen**

**Kafka!!!**

Installation von Gerhard W. Feuchter. 2. bis 26. 10.

**Papier-ART**

Im Spannungsfeld von Körper und Raum. 13. 9. bis 6. 1. 2015. Galerie Stihl, **Waiblingen**



H. Weibrecht

**neigugga!**

Original-Illustrationen zu schwäbischen Sprüchen und Redensarten von Gisela Pfohl. 5. bis 31. 10. Forum Mitte, **Waiblingen**

**Thaddäus Troll**

zum 100. Geburtstag / Autoren aus Baden-Württemberg und ihre Bücher / Der Dichter als Kind. Papierobjekte von Sibylle Lewitscharoff / Von Hölderlin bis Hesse. Handschriften-Faksimiles aus Marbach. 7. bis 31. 10. Stadtbücherei, **Waiblingen**

**Die Loreley**

Ein Lied, das um die Welt ging. Bis 16. 11. Silcher-Museum, **Weinstadt-Schnait**

und nebenan:

**Raum und Zeit**

Ausstellung von Künstlerbüchern / Artist's Books aus acht deutschen und österreichischen Sammlungen. Bis 2. 11. Bibliothek & Museum **Stift Admont / Österreich**

**Robert Walsers Mikrogramme**

Ausstellung der mikrografisch beschriebenen Blätter. Bis 15. 10. Robert Walser-Zentrum, **Bern**

**Aus Max Slevogts Briefkasten**

Zeugnisse aus seinem schriftlichen Nachlass. Bis 30. 11. Max-Slevogt-Galerie, Schloss Villa Ludwigshöhe, **Edenkoben**

**Wir ungereimten Rheinländer ...**

Zwischen Aufbruch und Beharrung. Die Rheinlande und das literarische Leben 1900–1914. 14. 9. bis 30. 11. Heine-Museum, **Düsseldorf**

**Westöstlicher Divan**

Die Liebesbeziehung zwischen Marianne von Willemer und Johann Wolfgang von Goethe. 19. 9. bis 23. 11. Goethe-Museum, **Frankfurt a. M.**

**Verzettelt, verschoben, verworfen**

Wolfgang Koepfens Schreibkrisen. Bis 6. 9. Literaturzentrum Vorpommern im Koepfen-Haus, **Greifswald**

**Diese Sprache der Liebe**

Ausstellung zum 200. Todestag von Johann Georg Jacobi. Bis 21. 9. Gleimhaus, **Halberstadt**

**Eine andere Welt**

Cornelia Funkes phantasievolle Geschichten. Bis 11. 1. 2015. Günter-Grass-Haus, **Lübeck**

**Thomas Mann und die bildende Kunst**

Die Bildwelten des Dichters und Illustrationen zu seinen Werken. 13. 9. bis 6. 1. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

**Mit 80 Karten um die Welt**

Kartographische Fundstücke der Kinder- und Jugendliteratur. Bis 21. 9. Intern. Jugendbibliothek, **München**

**All about Hank!**

Zu Leben und Werk von Charles Bukowski (1920–1994). Bis 31. 12. Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

**Tagebuch 14/18**

Vier Geschichten aus Deutschland und Frankreich.

**Das Kinderbuch erklärt den Krieg**

Der Erste Weltkrieg in Kinder- und Jugendbüchern. Bis 12. 10. bis 3. 9. Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

**»An meine Völker!«**

Der Erste Weltkrieg in literarischen Texten, Plakaten, Noten, Postkarten, Tagebüchern. Bis 2. 11. Österreichische Nationalbibliothek, **Wien**

**Kinder Abrahams**

Die Bibel in Judentum, Christentum und Islam. Bis 11. 1. 2015. Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, **Wien**

**»Wir brauchen einen anderen Mut«**

Stefan Zweig – Abschied von Europa. Bis 12. 1. 2015. Theatermuseum, **Wien**

**Inseln – Paradies und Hölle**

Ausstellung über Sehnsuchtsorte als Motiv in der Literatur. Bis 7. 9.

**Fernes Donnerrollen**

Deutschschweizer Literatur und der Erste Weltkrieg. 24. 9. bis 30. 10. Museum Strauhof, **Zürich**

**SWR2****Mo – Fr 14.30 Uhr**

Fortsetzung folgt: 4. 9. bis 17. 9. »Madame Stern« von Peter Rosei, gelesen von August Schmörlzer; 6. 10. bis 24. 10. »Die Baugrube« von Andrej Platonow, gelesen von Hanns Zischler; 27. 10. bis 14. 11. »Was am Ende bleibt« von Paula Fox, gelesen von Leslie Malton

**Mo – Fr 14.55 Uhr**

Die Buchkritik Di 22.05 Uhr Literatur

**Sa 14.05 Uhr**

Aus dem Land – Musik und Literatur

**So 17.05 Uhr**

Forum Buch

**So 18.20 Uhr**

Hörspiel am Sonntag

**Jeden ersten Dienstag im Monat**

22.05 Uhr SWR-Bestenliste

**Jeden letzten Dienstag im Monat**

22.05 Uhr Magazinsendung

»LiteraturEN«

**Deutschlandradio Kultur****Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33,**

**15.33 und 16.33 Uhr** Buchkritik

**Sa 11.33 Uhr** Buch der Woche

**Mo – Do 19.07 Uhr** und täglich

**23.05** Fazit. Kultur vom Tage

**Mo 0.05 Uhr** Freispiel

**Mo 21.33 Uhr** Kriminalhörspiel

**Di 19.30 Uhr** Literatur, Features,

Reportagen, Literaturlandschaften

und Autoren im Gespräch

**Mi 21.33 Uhr** Hörspiel

**Sa 17.30 Uhr** Lesung

**Sa 22.30 Uhr** Lesung zur Nacht /

Erotikon

**So 0.05 Uhr** Literatur / Werkstatt

**So 12.30 Uhr** Lesart / Das politische

Buchmagazin

**So 18.30 Uhr** Hörspiel

**Deutschlandfunk****Mo – Fr 0.05 Uhr**

Fazit. Mit aktuellen Berichten

**Mo 19.15 Uhr** Politische Literatur

**Di 20.10 Uhr** Studiozeit: Hörspiel

**Mi 20.30 Uhr** Lesezeit

**Fr 20.10 Uhr** Feature – Schrift-

stellerporträts und Literatur-

geschichte

**Mo – Fr 17.35 Uhr** und

**Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute

**Mo – Fr 16.10 Uhr** Büchermarkt.

Aus dem literarischen Leben

**Sa 16.05 Uhr** Kinderbücher auf

dem Prüfstand. Eine Jury wählt

»Die besten 7«

**Sa 0.05 Uhr** Mitternachtskrimi

**Sa 20.05 Uhr** Hörspiel

**So 16.05 Uhr** »Das Buch der

Woche«

**Jeden letzten Samstag im Monat**

20.05 Uhr Studio LCB –

Literarisches Colloquium Berlin

**Jeden ersten Samstag im Monat**

18 Uhr Hörspiele und Features im

»theater der keller«

**Freies Radio für Stuttgart**

**Jeden ersten Sonntag im Monat**

15 Uhr Büchersendung



**FERNES DONNERGROLLEN**  
DEUTSCHSCHWEIZER LITERATUR  
UND ERSTER WELTKRIEG  
24.09 – 30.11.2014 | WWW.STRAUHOF.CH

Stadt Zürich  
Museum Strahof

**LITERATUR SOMMER 2014**

Mehr als 250 Veranstaltungen für Groß und Klein in ganz Baden-Württemberg.  
Von Mai bis Oktober. Das komplette Programm: [www.literatursommer.de](http://www.literatursommer.de)

Eine Veranstaltungsreihe der  
**Baden-Württemberg Stiftung**

Schorndorf-73614 »Tel. +49 7181 61166 »[www.club-manufaktur.de](http://www.club-manufaktur.de)

**CLUB MANUFAKTUR**  
FORUM FÜR KULTUR UND POLITIK

**LESUNGEN**

**Mo., 6. 10., 20 Uhr** **Andrej Kurkow** liest aus **Ukrainisches Tagebuch**. Aufzeichnungen aus dem Herzen des Protests

**Sa., 11. 10., 20 Uhr** **Max Goldt** liest aus seinem neuen Buch **Schade um die schöne Verschwendung!**

**Do., 16. 10., 20 Uhr** **Sasa Stanisic** liest aus **Vor dem Fest** Preisträger der Leipziger Buchmesse 2014

**Do., 13. 11., 20 Uhr** **Michael Ziegelwagner** liest aus **Der aufblasbare Kaiser**

# TEXT + KRITIK

Begründet von Heinz Ludwig Arnold

**TEXT + KRITIK**  
Zeitschrift für Literatur · Begründet von Heinz Ludwig Arnold · VII/14

204  
Sibylle Lewitscharoff

ne u

AUCH ALS  
eBook

Heft 204  
**SIBYLLE LEWITSCHAROFF**  
Gastherausgeber: Carlos Spoerhase  
104 Seiten, € 20,-  
ISBN 978-3-86916-376-5

Das viel beachtete Werk der Georg-Büchner-Preisträgerin Sibylle Lewitscharoff umfasst neben Romanen eine größere Anzahl von Erzählungen; darüber hinaus hat sie immer wieder mit umfangreichen poetologischen und, häufig eng damit verbunden, kulturkritischen und auch umstrittenen Reflexionen auf sich aufmerksam gemacht. Dieses Heft bietet die erste umfassende Auseinandersetzung mit dem Werk der sprachmächtigen Autorin.

**TEXT + KRITIK**  
Zeitschrift für Literatur · Begründet von Heinz Ludwig Arnold · XI/14

34  
Wolfgang Koepfen  
Zweite Auflage: Neufassung

ne u

AUCH ALS  
eBook

Heft 34 / Neufassung  
**WOLFGANG KOEPPEN**  
Gastherausgeber: Eckhard Schumacher  
etwa 160 Seiten, ca. € 28,-  
ISBN 978-3-86916-378-9

Die Neuausgabe des Heftes dokumentiert die Entwicklungen in der Rezeption Wolfgang Koepfens, präsentiert zugleich aber auch ein umfassendes Bild des Autors. Das Heft wendet sich auf diese Weise sowohl an Kenner, die neue Tendenzen der Koepfen-Forschung in konzentrierter Form finden werden, als auch an Leser, die durch den Band einen ersten Zugang zum Autor finden möchten. Ein unveröffentlichter Brief Koepfens wird den Band eröffnen, seinen Abschluss bildet eine Auswahlbibliografie.

etk

edition text + kritik

Levelingstraße 6 a  
81673 München

info@etk-muenchen.de  
www.etk-muenchen.de

## Lesen Sie?



**Diesmal nachgefragt  
beim Oberbürgermeister  
von Schwäbisch Hall,  
Hermann-Josef Pelgrim**

**Was lesen Sie gerade?**

*Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog* von Christopher Clark.

**Wie finden Sie Ihre Lektüre?**

In der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden, als Geschenke.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?**

*Lederstrumpf* von James Fenimore Cooper.

**Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?**

Da muss ich leider passen.

**Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?**

Heinrich Manns Roman *Der Untertan* und die Philosophischen Dialoge Platons.

**Lesen Sie täglich in einem Buch?**

Zeitungen ja, Buch nein.

**Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?**

Stieg Larssons *Millennium-Trilogie*.

**Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen?**

›*Global 2000*‹ oder *wo sind die Grenzen des Wachstums?* von Stephan Glöckner.

**Haben Sie einen Lieblingsverlag?**

Den Swiridoff-Verlag.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

Die Filme nach Isabel Allendes *Das Geisterhaus* und Günter Grass' *Die Blechtrommel*.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

Viele Sachbücher.

## Wer war's?



Der heute gesuchte Autor wurde 1902 in Kalifornien geboren und starb 1968 in New York. Er war deutschstämmig, was man seinem Nachnamen anhört, die Großeltern stammten aus Heiligenhaus.

Mit 17 Jahren, als Student an der Stanford University, unternahm er seine ersten literarischen Versuche, allerdings noch ohne Erfolg. Um sein Studium zu finanzieren, nahm er Jobs auf Farmen, in Fabriken oder auf Baustellen an. 1924 brach er das Studium ab und ging als freier Schriftsteller und Journalist nach New York. Nachdem er auch dort erfolglos blieb, kehrte er nach Kalifornien zurück und schlug sich wieder mit Gelegenheitsarbeiten durch.

1935 gelang ihm der Durchbruch als Schriftsteller: Sein Roman über das Leben einer Clique von bettelarmen, aber lebenslustigen Hispano-Amerikanern nach dem Vorbild der Tafelrunde von König Artus fand einige Beachtung bei Kritik und Leserschaft.

Die Zeitung *San Francisco News* beauftragte ihn 1936 mit einer Artikelserie über das harte Los der »Okies«, der völlig verarmten Wanderarbeiter aus Oklahoma. Bei der Recherche dazu sammelte er Erfahrungen, die seine weitere schriftstellerische Arbeit bestimmen und in seine nächsten Werke einfließen sollten. Eine Novelle aus dem Jahr 1937 und ein zwei Jahre später erscheinender Roman machten ihn bekannt, obwohl oder gerade weil letzterer wegen seines sozialkritischen Inhaltes in Kalifornien sogar eine Zeit lang verboten war. Die Verfilmung durch John Ford wurde ein großer Erfolg und im gleichen Jahr erhielt der gesuchte Autor den renommierten Pulitzer-Preis.

In der Folge reiste er viel, unter anderem zwei Mal in die Sowjetunion, und er engagierte sich politisch. 1952 gelang ihm nochmals ein großer Wurf: Der Titel dieses Romanes über zwei Familien ist heute vor allem wegen des nach ihm gedrehten grandiosen Films in Erinnerung, nicht zuletzt, weil ein damals unbekannter junger Schauspieler damit schlagartig Weltruhm erlangte.

## Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Oktober an die

**Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir Erzählungen des Gesuchten.

In Heft 4/2014 haben wir nach Felix Huby gefragt, den sehr viele LeserInnen erraten haben. Seinen neuen Roman *Heimatjahre* hat Thomas Hirschmann aus Tamm gewonnen.



2 di

**TÜBINGEN**

»Freya, Iduna & Thor«. Lesung mit **Vera Zingsem**. Café im Luise-Wetzels-Stift. 15 Uhr

3 mi

**BAD BOLL**

»Jean Paul, Vorschule der Ästhetik«. Literaturseminar mit Johann Kreuzer (3. bis 7. 9.). Ev. Akademie. [Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13]

4 do

**CALW**

»Theodor Heuss, die Schoah, das Judentum, Israel«. Lesung mit **Karl Josef Kuschel**.

Hermann-Hesse-Museum. 19 Uhr

**STUTTGART**

Musikfest: Henning Westphal liest aus den Briefen Carl Philipp Emanuel Bachs. Neues Schloss. 17 Uhr

5 fr

**KIRCHHEIM U. T.**

»Leise Unruhe ...«. Texte von Jandl, Charms und Villon mit Clemens Schäfer [Lesung] und Tobias Escher [Akkordeon]. Stadtbücherei. 19 Uhr

6 sa

**GAIENHOFEN**

Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«. 12 Uhr. »Familie Hesse im eigenen Haus 1907–1912«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 4. 10.)

**STUTTGART**

»Mamma mia«. Italienische SchriftstellerInnen erzählen. Mit dem Team von Buch & Plakat. Garten der Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

**STUTTGART**

»Heimatlos im Steinbruch der Wörter«. Porträt der Dichterin Rose Ausländer mit Barbara Mergenthaler und Gudrun Reman. Wortkino. 20 Uhr

7 so

**ESSLINGEN A. N.**

»Eine Stadt aus dem Musterbuche der Romantik«. Literaturspaziergang mit Ute Harbusch. 15 Uhr [Anm. 07144 / 130 08 10]

**GAIENHOFEN**

Führungen: »Mia Hesse, geb. Bernoulli – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr. »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 5. 10.)

**KNITTLINGEN**

»Freude schöner Götterfunken«. Die Europa-Hymne und ihre drei Väter: Schiller – Beethoven – Pindar. Vortrag von Claus Canisius. Faust-Museum. 16 Uhr

**NEUENSTADT A. K.**

»Weltferne Menschen!« Zum Briefwechsel zwischen Eduard Mörike und Hermann Kurz. Finissage mit Stefan Knödler und Andreas Vogt. Mörike-Museum, Cleversulzbach. 18 Uhr

8 mo

**FRIEDRICHSHAFEN**

»Sarahs Kochbuch für das ganze Jahr«. Buchvorstellung mit **Sarah Wiener**. RavensBuch. 20 Uhr

**KARLSRUHE**

»Lesebühne«. Mit **Kirsten Fuchs**. KOHI Kulturraum. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Blaus Wunder«. Programm zu Josef Eberle mit Anja Meuschke und Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 9. 9.)

9 di

**MARBACH A. N.**

»Texte von unterwegs«. Werkstattlesung und Führung mit Mit Silke Scheuermann und Matthias Göritz. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Heiliges Land«. Lesung mit **Michael Degen**. Moderation Anat Feinberg. Literaturhaus. 20 Uhr

10 mi

**FELLBACH**

»Eine Fischsuppe kochen – die finnougriischen Sprachen«. Vortrag und Gespräch mit Eberhard Winkler und Zsuzsanna Gahse. Stadtbücherei. 20 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

»Sticken, Stricken, Strangulieren«. Krimi-Präsentation mit **Tatjana Kruse**. Bausparkasse. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Bittere Wunden«. Lesung mit **Karin Slaughter**. BMW-Niederlassung Rosensteinpark. 18.30 Uhr

**STUTTGART**

»Goat Mountain«. Lesung mit **David Vann** und Christian Brückner. Moderation Julika Griem. Literaturhaus. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Aus dem Koffer«. **Ulrike Blatter** liest Reisekrimis. Sideways, Bad Cannstatt. 20 Uhr

11 do

**KONSTANZ**

»Aufs Äußerste, Europa!« Literaturfestival anlässlich der Jahrestagung des VS (11.–14. 9.). Mit **Martin von Arndt, Andrej Chadanovic, Alissa Ganijewa** u.a. Kulturzentrum am Münster

**STUTTGART**

»Club Lecture«. Monatlicher Lesezirkel. Institut français. 17 Uhr (Fs. 16. 10.)

**STUTTGART**

»Das Tiefland«. Lesung mit **Jhumpa Lahiri**. Moderation Felicitas von Lovenberg. Literaturhaus. 20 Uhr

**ÜBERLINGEN**

»Schauer geschichten vom Bodensee«. Gelesen von Oswald Burger. Heidenlöcher im Stadtgarten. 21 Uhr

13 sa

**FELLBACH**

Michael Stülpnagel liest »Der Schmetterlingsammler« von Joel Haatela. Stadtbücherei Öffingen. 15 Uhr

**STUTTGART**

»Der Mann von fünfzig Jahren«. Programm mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 20. 10., 16 Uhr)

14 so

**BAD BOLL**

Garten Eden: »Vom Wunderbad zum Gottesacker«. Literarischer Spaziergang mit Texten von Blumhardt, Hesse und Benn. Blumhardt-Friedhof. 11 Uhr

**LEONBERG**

»Lyrik und Jazz«. Mit **Jusuf Naoum**, Patrick Beelaar (p) und Bernd Sattelmeyer (dr). Lahrens-mühle. 18 Uhr

**ÖHNINGEN**

»Ich bin eine Dichterin, ja, das weiß ich ...«. Vortrag und Lesung zu Gertrud Kolmar. Mit Anne Overlack u.a. Wangen, Altes Rathaus. 18 Uhr

**STUTTGART**

»Nah am Wasser«. Buchpräsentation mit **Anton Hunger**. Theaterschiff. 11 Uhr

**STUTTGART**

»Ein Mann, der Worte... zum Leuchten bringen kann«. Literarischer Spaziergang zum 100. Geburtstag von Thaddäus Troll. Mit Andrea Hahn und Götz Schneyder. 15 Uhr [Anm. 07144 / 130 08 10; Wh. 26. 10.]

**STUTTGART**

»Poetry Slam«. Moderation Jan Siegert. Rosenau. 20 Uhr (Fs. 5. 10.)

**TÜBINGEN**

»Die Goldenen Äpfel der Hesperiden«. Buchpräsentation mit **Thomas Vogel**. Kelter. 11 Uhr

**ÜBERLINGEN**

»Mendele der Buchhändler. Leben und Werk des Sholem Yanke Abramovitch«. Buchpräsentation mit **Susanne Klingenstein**. Städtisches Museum. 15.30 Uhr

15 mo

**STUTTGART**

»Du sollst nicht funktionieren«. Lesung und Gespräch mit **Ariadne von Schirach**. Hospitalhof. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Bonavia«. Lesung mit **Dragan Velickic** (dt./serb.). Moderation Silke Arning. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**ÜBERLINGEN**

»Zauber und Tragödie der jiddischen Literatur«. Buchpräsentationen mit **Susanne Klingenstein** und **Martin Walser**. Kursaal am See. 20 Uhr [Anm. 07551 / 947 15 23]

16 di

**SINGEN**

»Autor im Gespräch«. **Uwe Timm** zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadthalle. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Stuttgarter Poetenschach«. Performance mit Christiane Maschajechi zur Ausstellung von »[at] doehl. Reinhard Döhls digitale Poesie«. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Vorstellung der Stipendiatin **Simone Regina Adams**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Schreiben und Leben«. Lesung und Gespräch mit **Martin Walser**. Moderation Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

17 mi

**KARLSRUHE**

»Alpha & Omega«. Buchpräsentation mit **Markus Orths** und Matthias Schamp. PrinzMax-Palais. 20 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

Öffentliche Preisverleihung des Comburg-Stipendiums an **Anila Wilms**. Laudatio Irene Ferchl. Rathaus. 18 Uhr

TIPP

**STUTTGART**

»Thaddäus Troll – sein Leben, sein Werk«. Mit Eleonore Lindenberg. Ev. Gemeindezentrum Sonnenberg. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Frank Elstner trifft Wieland Backes«. Ein Abend über das Nachtcafé, große Namen und ein kleines, neues Zitatebuch. Liederhalle. 20 Uhr

18<sup>do</sup>**FREIBURG I. BR.**

WortMusik 02: »Sterben ist persönlicher als Sex«. Mit **Susanne Fritz** und Steve Swell. E-Werk. 20 Uhr

**REUTLINGEN**

»Der lange Atem«. Lesung mit **Nina Jäckle**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

»Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens«. Lesung mit **Anila Wilms**. Kaisersaal der Comburg. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Schiller hat recht«. Hörstück mit dem Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort. Wagenhallen. 19.30 Uhr (Wh. 19. u. 20. 9. sowie 21. 9., 11 u. 17 Uhr)

**STUTTGART**

»Das Geräusch der Dinge beim Fallen«. Lesung mit **Juan Gabriel Vásquez**. Literaturhaus. 20 Uhr

19<sup>fr</sup>**BIBERACH**

Eröffnung der Wieland-Vitrine in der Abteilung Stadtgeschichte. Wieland-Museum. 18.30 Uhr

**GOMARINGEN**

»Mordsbrand«. Krimi-Lesung mit **Sybille Baecker**. Bibliothek. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Der Allesforscher«. Lesung und Gespräch mit **Heinrich Steinfest**. Stadtbibliothek Neugereut. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Die Töchter des Herrn Wiederkehr«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek Untertürkheim. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Erich Mühsam – ein Leben für die Freiheit«. Mit Janka Kluge. Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»reinhard, reinhard, rosa lamm«. Reinhard Döhl, Ernst Jandl und die Stuttgarter »Gruppe«. Vortrag von Bettina Thiers. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**TÜBINGEN**

»Hinter den Dingen«. Lesung mit **Thomas Vogel** und Heiner Kondschak. Vorstadttheater. 20 Uhr

20<sup>sa</sup>**KARLSRUHE**

»BW Slam 2014«. Finale der 5. Poetry-Slam Landesmeisterschaft. Tollhaus. 20 Uhr

21<sup>so</sup>**GÖPPINGEN**

Garten Eden: »Taucht euch ins Bad der Lust, ins klare«. Führungen, Vorträge und Rezitationen. Villa Märklin. 12 Uhr

**KARLSRUHE**

»Die City – Straßenleben in der geplanten Stadt«. Lesung mit **Hannelore Schläffer**. Moderation Monika Lustig. Architekturschaufenster. 11.30 Uhr

**SIGMARINGEN**

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Theatercafé. 11 Uhr

**STEINHEIM**

»Prinz trifft Drache – Prinzessin trifft Hexe«. Märchenspaziergang für Kinder ab 5 mit Dorothea Balzer. Kleinbottwar, Burg Schaubeck. 14 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**STUTTGART**

»Geistig zerklüftete Landschaft der Nachkriegsära«. Literaturspaziergang mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**TÜBINGEN**

»Sie dreht sich um«. Lesung mit **Angelika Overath**. Zimmertheater. 11 Uhr

**WILHELMSDORF**

»Die Grammatik der Männer«. Buchpremiere mit **Peter Blickle**. Kulturverein. 17 Uhr

22<sup>mo</sup>**STUTTGART**

»Deutsch-polnische Resonanzen«. Lesung mit **Eugeniusz Wachowiak** und **Sergiusz Sterna-Wachowiak**. Moderation Rainer Wochele. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Alpha & Omega«. Lesung mit **Markus Orths** und Matthias Schamp. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

23<sup>di</sup>**BADEN-BADEN**

»Elisa Schlesinger – Gustave Flaubert – Geschichte einer Leidenschaft«. Mit Madeleine Klümper-Lefebvre. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**MANNHEIM**

»FlussAuf FlussAb«. Lesung mit AutorInnen der neuen LitOff-Anthologie. Reiss-Engelhorn-Museen, Bassermannhaus. 19 Uhr

**RAVENSBURG**

»Nairobi Heat«. Lesung mit **Mukoma wa Ngugi** und seinem Übersetzer Rainer Nitsche. RavensBuch. 20 Uhr

**ROTTWEIL**

Begrüßung von **Johann Reißer**, dem 14. Stadtschreiber von Rottweil. Zimmertheater. 19.30 Uhr

24<sup>mi</sup>**HORB A. N.**

»Der Wunschbruder«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Berthold-Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

**KARLSRUHE**

»Ein ganzes Leben«. Lesung mit **Robert Seethaler**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**

»Ein gutes Leben ist die beste Antwort«. Lesung mit **Friedrich Dönhoff**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

**REUTLINGEN**

»Märchen und Geschichten der Beduinen im Sinai«. Buchpremiere mit **Marion Victor**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Ich bin ›international‹ – Johannes Urzidil«. Lesung und Bild-, Film- sowie Tondokumente mit Vera Schneider u.a. Haus der Heimat. 18 Uhr

**STUTTGART**

»La Furia del Mondo«. Lesung mit **Cesare De Marchi**. Moderation Elena Konson. VHS. 18.30 Uhr

**STUTTGART**

»Warum wir«. Lesung mit **Carsten Otte**. Einführung Claudia Heinkel. Hospitalhof. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Zum 250. Geburtstag von Theresese Huber und Ludwig Ferdinand Huber«. Literarischer Abend mit Ulrike Goetz und Andrea Hahn. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Aller Liebe Anfang«. Lesung und Übersetzer-Gespräch mit **Judith Hermann** und Jurko Prochasko. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

25<sup>do</sup>**FRIEDRICHSHAFEN**

»In Nomine Diaboli«. Lesung mit **Monika Küble** und **Henry Gerlach**. Kiesel im k42. 20 Uhr

**KARLSRUHE**

»Johann Friedrich Cotta«. Buchpräsentation mit **Bernhard Fischer**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

**REUTLINGEN**

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Franz.K. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Leere Augen«. Buchpräsentation mit **Gudrun Weitbrecht**. Stadtbibliothek Feuerbach. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Wolga, Wolga« und »Der Gesang der Fledermäuse«. Lesung mit **Miljenko Jergovic** und **Olga Tokarczuk**. Moderation Alida Bremer. Literaturhaus. 20 Uhr

**ULM**

»In Stahlgewittern«. Vortrag von Ernst-Jünger-Herausgeber Helmut Kiesel. Thalia. 20.15 Uhr

26<sup>fr</sup>**DETTENHAUSEN**

»Heimatjahre«. Buchpräsentation mit **Felix Huby**. Bürgerhaus. 20 Uhr (Wh. 27. 9.)

**ESSLINGEN**

»Mordsbrand«. Krimi-Lesung mit **Sybille Baecker**. Stadtbücherei Berkheim. 19.30 Uhr

**FELLBACH**

Silvia Maria Passera liest aus Marlen Haushofers »Die Wand«. Stadtbücherei. 17 Uhr

**STUTTGART**

»Poetry Slam im Theater«. Theaterzelt am Killesberg. 19.30 Uhr (Fs. 24. 10.)

**STUTTGART**

»Unser Shakespeare! – Die Kunst der Übersetzung«. Ein Abend mit Frank Günther. Literaturhaus. 20 Uhr

27<sup>sa</sup>**ESSLINGEN A. N.**

»Untertan«. Lesung mit **Joachim Zelter**. WLB. 20 Uhr

28<sup>so</sup>**KNITTLINGEN**

»Fausts Vorläufer – Schamanismus und die Anfänge der Magie«. Vortrag von Claus Priesner. Faust-Museum. 16 Uhr

**LEONBERG**

»Ein Faible für Tübingen – Paul Celan und Württemberg«. Lesung mit **Barbara Wiedemann**. Warmbronn, Christian-Wagner-Haus. 11.15 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

»Aller Liebe Anfang«. Lesung mit **Judith Hermann**. Moderation Helmut Böttiger. Sparkasse. 18 Uhr

**STEINHEIM**

»100 Jahre Thaddäus Troll und 100 Jahre Weingut Graf Adelman«. Literarische Weinprobe mit Andrea Hahn und Götz Schneider. Kleinbottwar, Burg Schaubeck. 11 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)



## STUTTGART

»Augenfülliges«. Slowenische und ukrainische Gegenwartsliteratur. Dielenlesung bei Petra Bawer und Peter Conradi. 11 Uhr (Anm. 0711 / 220 21 73)

## STUTTGART

»Im Bauch der Stadt«. Literarischer Spaziergang durch den Stuttgarter Westen mit Dorothea Balzer. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

## STUTTGART

»Herrmann Lenz in Stuttgart«. Musikalische Lesung mit Bernd Möbs und Sergio Vesely. ATRIUM, Sillenbuch. 18 Uhr

## STUTTGART

»Poetry Slam«. Moderation Thomas Geyer. Keller Club. 20 Uhr (Fs. 19. 10.)

## TÜBINGEN

»Sterben hat seine Zeit«. Lesung mit **Birgit Heiderich**. Schloss. 19 Uhr

29<sup>mo</sup>

## BAD MERGENTHEIM

»Aller Liebe Anfang«. Lesung mit **Judith Hermann**. In Kooperation mit Moritz und Lux. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

## RAVENSBURG

»Die zerrissenen Jahre 1918–1938«. Lesung mit **Philipp Blom**. RavensBuch. 20 Uhr

## STUTTGART

»Ernst Glaeser, Jahrgang 1902«. Lesung mit Rudolf Guckelsberger. Hegel-Haus. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Der Mensch lebt nicht vom Brot allein«. Mit Norbert Eilts. Stadtteilbibliothek Ost. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Wiedersehen mit den 70ern«. Buchpräsentation mit **Ulrich Raulff**. Moderation René Aguigah. Literaturhaus. 20 Uhr

## STUTTGART

»3durch3«. Sprachkunst mit Jonathan Bragdon, Hanne Lippard und Pavel Novotný. Einführung Friedrich Block. Stadtbibliothek. 20 Uhr

## TÜBINGEN

»Heimatjahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Sparkassen Carré. 19.30 Uhr

30<sup>di</sup>

## BAD WALDSEE

»Grenzen der Liebe«. Lesung mit **Hans Jellouschek**. Stadtbücherei. 20 Uhr

## FRIEDRICHSHAFEN

»Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser«. Buchvorstellung mit **Verena Bentele**. RavensBuch. 20 Uhr

## GÖPPINGEN

»Heimat und Identität«. Diskussion mit **Hatice Akyün, Franco Biondi, Jagoda Marinic** und **Jose F. A. Oliver**. Moderation Andrea Maier. Stadtbibliothek. 10 Uhr

## ULM

»Heimatjahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Thalia. 19.15 Uhr

1<sup>mi</sup>

## BIBERACH

»Wieland und die Frauen«. Vortrag von Jutta Heinz. Wieland-Museum. 19 Uhr

## FELLBACH

»Lieblingsbücher für den Herbst«. Vorgestellt vom Team. Stadtteilbücherei Öffingen. 19 Uhr

## GÖPPINGEN

»Living Library«. Menschen werden zu »lebendigen Büchern« und geben Auskunft. Stadtbibliothek. 10 Uhr

## SCHWÄBISCH GMÜND

»Sag statt Boden Erdreich, schon stehst Du woanders ...«. **Walle Sayer** liest Gedichte und Prosa. **Weleda Erlebniszentrum**. 19 Uhr

## STUTTGART

»Georg Simmel, Philosophie des Geldes«. Vortrag von Nina Stengel. Hegel-Haus. 16 Uhr

## STUTTGART

»Heimatjahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Schiller Buchhandlung. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Fritz Haber Deutsch«. Literarisch-biografisches Programm mit Peter Schanz. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

## TETTANG

»Der Wunschbruder«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Stadtbücherei. 20 Uhr

## TÜBINGEN

»Hier wohnt die Stille«. Lesung mit **Suleman Taufiq**. Club Voltaire. 20 Uhr

## TÜBINGEN

»Der Mond im Ei«. Buchpremiere mit **Peter Ertle**. Osiander. 20 Uhr

## ÜBERLINGEN

»Grenzen der Liebe«. Lesung mit **Hans Jellouschek**. Stadtbücherei. 20 Uhr

2<sup>do</sup>

## BÜHL

»Geschichten vom Herrn G.« und »von weit«. Lesung mit **Thomas Weiß**. Ev. Johannesgemeinde. 20 Uhr

## MARBACH A. N.

»Liebes Bäsle Häsele«. Mozarts Briefe und seine Musik, vorgestellt von Markus Schneider (Lesung) und Christiane Eitzenhöffer (Piano). Buchhandlung Taube. 19.30 Uhr (Wh. 10. 10.)

## STUTTGART

»Das Lied von der unsterblichen Liebe«. Lesung mit **Beate Rygiert**. Musik von Daniel O. Bachmann. Moderation Irene Ferchl. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

## WAIBLINGEN

Eröffnung der 31. Baden-Württembergischen Literaturtage. Bürgerzentrum. 19.30 Uhr

3<sup>fr</sup>

## KONSTANZ

»Worte sind Taten«. Reden von **Markus Merz, Alois Hotschnig** und **Nina Jäckle**. Podiumsdiskussion und Lyriknacht »Denk ich an Deutschland in der Nacht« mit **Kurt Aebli, Zsuzsanna Gahse, Wolfgang Hermann, Klaus Merz** und **Walle Sayer**. Ratsaal. Ab 16 Uhr

## STUTTGART

»... endlich entflohn des Zimmers Gefängnis«. Literarischer Spaziergang durch den Park von Schloss Hohenheim mit Dorothea Balzer. 14 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

## WAIBLINGEN

»Drei Frauen aus Deutschland«. Literarische Revue mit Nina Kunzendorf, Maria Schrader und Teresa Harder. Bürgerzentrum. 20 Uhr

4<sup>sa</sup>

## KARLSRUHE

»6. Karlsruher Lesenacht«. Moderation Hansgeorg Schmidt-Bergmann und Matthias Walz. PrinzMaxPalais. 18 Uhr

## STUTTGART

»20 Jahre Stuttgarter Lesebühne«. Lesungen mit Robert Gwisdek, Burkhardt Klaußner u. a. Theaterhaus (Programm unter [www.gesprochenes-wort.de](http://www.gesprochenes-wort.de))

5<sup>so</sup>

## BURLADINGEN

»Mach ja kein Theater«. Buchpräsentation mit **Dietlinde Ellsäßer**. Theater Lindenhof Melchingen. 11 Uhr

## FREUDENTAL

»Chanukka und Weihnachten: Man hat eigentlich alles doppelt gefeiert«. Literarischer Spaziergang mit Michael Heinsohn und Lara Schütler. PKC Ehemalige Synagoge. 15 Uhr

## STUTTGART

»E jeder pfeift halt, wie-n-rs-ka«. Literarischer Spaziergang auf den Spuren der schwäbischen Seele mit Gretel Hettig und Ute Harbusch. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

6<sup>mo</sup>

## FRIEDRICHSHAFEN

»Hertzmann's Coffee«. Lesung mit **Vanessa Fogel**. Kiesel im k42. 20 Uhr

## KARLSRUHE

»Poesie im Fluss«. Literaturperformance mit Nikita Gorbunov, Harry Kienzler, Theresa Hahl und Ken Yamamoto. KOHI Kulturraum. 20 Uhr

## MANNHEIM

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Moderation Wolfgang Niess. Sparkasse Rhein Neckar Nord. 19.30 Uhr

## SCHORN DORF

**Andrej Kurkow** liest aus »Ukrainisches Tagebuch«. Club Manufaktur. 20 Uhr

## STUTTGART

»Die Wedernoch«. Lesung mit **Stefan Bachmann**. In Kooperation mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

7<sup>di</sup>

## HEIDELBERG

»Finnisches Feuer«. Lesung mit **Johanna Sinisalo**. Moderation Regine Elsässer. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

## RAVENSBURG

»Verdun 1916«. Lesung mit **Olaf Jessen**. RavensBuch. 20 Uhr

## REUTLINGEN

»Heinrich Zschokke (1771–1848). Eine Biographie«. Vortrag und Lesung mit **Werner Ort**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

## SCHWÄBISCH HALL

»Geheimsache NSU«. Lesung und Diskussion mit **Rainer Nübel, Thomas Moser, Frank Brunner** und **Thumil Selvakumaran**. Brenzhaus. 19.30 Uhr

8<sup>mi</sup>

## KARLSRUHE

»Boombastic Lyrikwunderland«. Slam Poetry mit **Bas Böttcher, Nora Gomringer** und **Dalibor Markovic**. Jubez. 20.30 Uhr

## WAIBLINGEN

»Das Vermächtnis von Granada«. Lesung mit **Ulrike Schweikert**. Kameralamtskeller. 16 Uhr

9<sup>do</sup>

## FREIBURG I. BR.

»Generation Mauer. Ein Porträt«. Lesung mit **Ines Geipel**. Kath. Akademie. 19 Uhr

## LEONBERG

»Lektüre beim Wein«. Albrecht Pflüger stellt »sein« Buch vor. Hotel Hirsch, Eltingen. 19.30 Uhr

**Ein autobiografischer Dorf- und Entwicklungsroman par excellence. Ein Roman, wie ihn das Leben schreibt: »menschenseelenkundig«. Und spannend von der ersten bis zur letzten Seite. Von 1938 bis 1968 ...**

»Ich finde: Heimatschriftsteller ist ein Ehrentitel.«

**Martin Walser**

»Felix Huby hat sich zum wirklichen Nachfolger von Thaddäus Troll gemauert!«

**Südwest Presse**

»Und Dialoge sind Felix Hubys Stärke. Manchmal genügt ihm ein Satz, um eine Figur zur Person zu machen, und seine Handhabung der Sprache ist dabei unübertroffen.«

**Die ZEIT**

**Felix Huby  
Heimatjahre  
Roman**

476 Seiten, geb. mit Schutzumschlag und Lesebändchen, 25 Euro, auch als E-Book erhältlich



**Ein Loblied auf den Übermut und den Taten-drang. Eine Absage an ewige Wahrheiten. Ein kleines literarisches Exempel über die Fügung und den Zufall, die beide unverhofft Türen öffnen.**

»Bei Thomas Vogel bewundere ich diese Verbindung von heiterer Leichtigkeit und Schwere, im Kunstsinn und in der Philosophie.«

**Sigrid Damm**

»Das ist Thomas Vogel: ein schelmischer Ton – und die Leichtigkeit gesprochener Sprache.«

**Johanna Walser**

**Schwarzwälder Bote**

**Thomas Vogel  
Die Goldenen Äpfel der Hesperiden  
Roman**

224 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 20 Euro, auch als E-Book erhältlich



**KLÖPFER & MEYER**

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

**NÜRTINGEN**

»Die Berlinreise«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

10 fr

**BALINGEN**

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Moderation Bernadette Schoog. Stadthalle. 20 Uhr

**ELLWANGEN**

»Mit Whisky pfeifen wir auf den Teufel«. Hochprozentiges in Gläsern und Worten. BuchBar. 20 Uhr

**ROTTWEIL**

»Seltsame Paradiесе«. Lesung mit **Johann Reißer**. Schwarzes Lamm. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Königin Luise von Preußen«. Szenische Lesung mit Jutta Menzel. Stadtteilbibliothek Degerloch. 19.30 Uhr

**WAIBLINGEN**

4. Waiblinger Romantiktage: »Romantik bei Karl Mayer und Heinrich Heine«. Vorträge von Jutta Heinz u.a. Kunstschule. 9 Uhr

11 sa

**BADEN-BADEN**

»Bohème in Baden-Baden«. Literarischer Spaziergang mit Stefan Woltersdorff. Stadtbibliothek. 10 Uhr

**LEONBERG**

»Christian Wagner, Schonung alles Lebendigen – Schriften aus dem Alltag 1901–1915«. Vortrag und Lesung mit Axel Kuhn. Bürgertreff Warmbronn (ehem. Rathaus). 17 Uhr

**SCHORN DORF**

**Max Goldt** liest aus »Schade um die schöne Verschwendung«. Club Manufaktur. 20 Uhr

12 so

**HEIDENHEIM**

»Aufblühen dürfen«. Lyrik-Lesung mit Edith Seifert. Talhof Café. 19.30 Uhr

**LUDWIGSBURG**

»Kindheit unter Arkaden«. Literaturspaziergang mit Eva Dambacher. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**STUTTGART**

»Von den Niederungen des Seins – oder: Tutti Bikini capta sunt«. Lesung mit **Adrienne Braun**. Renitenztheater. 11 Uhr

13 mo

**HEIDENHEIM**

»Versunkene Gräber«. Lesung mit **Elisabeth Herrmann**. Stadtbücherei. 20 Uhr

**NÜRTINGEN**

»Reiner Wein – Der sechste Fall für Bruno, Chef de police«. Lesung mit **Martin Walker** und Rudolf Guckelsberger (dt.). Zimmermann. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Nackt«. Lesung mit **Jean-Philippe Toussaint** und seinem Übersetzer Joachim Unseld. Literaturhaus. 20 Uhr

14 di

**FRIEDRICHSHAFEN**

»Vegan für alle«. Lesung und Gespräch mit **Jan Bredack**. RavensBuch. 20 Uhr

**KEHL**

»Versunkene Gräber«. Lesung mit **Elisabeth Herrmann**. Mediathek. 19.30 Uhr

**MÖSSINGEN**

»Mach ja kein Theater!« Lesung mit **Dietlinde Ellsäßer**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**RAVENSBURG**

»Sie dreht sich um«. Lesung mit **Angelika Overath**. Buchhandlung Mit Büchern unterwegs. 20 Uhr

**REUTLINGEN**

»Ein flüchtiges Leuchten«. Lesung und finnischer Tango mit **Juha Itkonen**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Zur Genealogie der Erziehung bei Foucault und Nietzsche«. Vortrag von Dorian Astor. Institut français. 19 Uhr

**STUTTGART**

Lesung mit den finnischen Autoren Eero Suvilehto und Antti Leilas (dt./engl.). Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Compendium«. Buchpräsentation mit Michael von Hassel. Moderation Mon Muellerschoen. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

15 mi

**HEILBRONN**

»Autor im Gespräch«. **Hanns-Josef Ortheil** zu Gast bei Wolfgang Niess. BOXX Junges Theater. 20 Uhr

**HORB A. N.**

»Auerbachs theoretische Schriften zur Literatur«. Buchpräsentation mit Marcus Twellmann. Berthold-Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

»Poetischer Spaziergang – Eine Liebeserklärung an Damaskus«. Lesung mit **Rafik Schami**. Sparkasse. 20 Uhr

**WAIBLINGEN**

»Winterwind«. Buchpremiere mit **Petra Durst-Benning**. Schlosskeller. 16 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausführlich



## WAIBLINGEN

»Ein fliehendes Pferd«. Filmvorführung und Lesung mit Klaus-Peter Preußger. Traumpalast. 20 Uhr

16<sup>do</sup>

## BAD WALDSEE

»Nachkriegskinder«. Lesung und Gespräch mit **Sabine Bode**. Stadtbücherei. 20 Uhr

## BADENWEILER

Literaturtage 2014 (16.–19. 10.): Eröffnungsvortrag von **Monika Maron**. Hotel Römerbad 20 Uhr

## LEONBERG

»Als wär's erst gestern gewesen«. 20 Jahre Schreibwerkstatt Leonberg. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

## PLÜDERSHAUSEN

»Große, kleine Schwester«. Leseperformance mit Petra Weimer und Susanne Weckerle. Theater hinterm Scheunentor. 20 Uhr

## RAVENSBURG

»Die Berlinreise«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. Ravensbuch. 20 Uhr

## SCHOPFHEIM

»Der Hungerbrunnen«. Lesung mit **Helga Kujas**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

## SCHORNDORF

»Vor dem Fest«. Lesung mit **Saša Stanišić**. Manufaktur. 20 Uhr

## STUTTGART

»Literarisches Wohnzimmer«. Lesung und Gespräch mit **Lena Gorelik**. Haus der Kath. Kirche. 19 Uhr

## STUTTGART

»Die kurzen und die langen Jahre«. Lesung mit **Thommy Bayer**. Stadtteilbibliothek Bad Cannstatt. 19.30 Uhr

## ULM

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Hugendubel. 20.30 Uhr

17<sup>fr</sup>

## BADENWEILER

Literaturtage 2014 mit **Michael Maar**, **Eva Menasse** und **Michael Köhlmeier**. Römerbad. Ab 11 Uhr

## BIBERACH

»Juno und Ganymed«. Gelesen von Regina Vogel und Hans-Joachim Bündgen. VHS. 18 Uhr

## FRIEDRICHSHAFEN

»Die Prophezeiung von Bad Löwenau«. Krimi-Show mit **Sven Görtz**. Ravensbuch. 20 Uhr

## STUTTGART

»Die heilige Jungfrau vom Nil«. Lesung mit **Scholastique Mukasonga**. Dt. Text Sibylle E. Göbel, Moderation Adrienne Braun. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

18<sup>sa</sup>

## BADENWEILER

Literaturtage 2014 mit **Thea Dorn**, **Ralph Dutli**, **Cees Nooteboom** und **Michael Krüger**. Hotel Römerbad. Ab 11 Uhr

## BIBERACH

Literarischer Spaziergang von der Eselsskulptur zu den Wieland-Gartenhäusern. Mit Brigitte Brusckhe. 14.30 Uhr

## KIRCHHEIM U. T.

Lyrik und Balladen von Mörike. Lesung mit Claus Thomas (Rezitation) und Inès Zimmermann (Flöten). Museum im Kornhaus. 19.30 Uhr

## KNITTLINGEN

»Der Großinquisitor« von Dos- tojewski. Szenische Lesung mit Ernst Pilick. Steinhaus. 19 Uhr

## STAUFEN I. BR.

»Deutschland. Ein Wintermärchen« von Heinrich Heine. Rezitiert von Alexander Finkel. Stubenhaus. 16 Uhr

## STUTTGART

StuttgartNacht: Lesungen von **Michael Seehoff**, **Hans Martin Thill** u. a. Buch & Plakat, Wagnerstr. 21 Uhr

19<sup>so</sup>

## BADENWEILER

Literaturtage 2014 mit **Sten Nadolny** und **Rüdiger Safranski**. Hotel Römerbad. 11 Uhr

## SCHWÄBISCH HALL

»Die Töchter des Herrn Wiederkehr«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek. 16 Uhr

## STUTTGART

»Internationale Literaten zu Besuch in der Stadt«. Literarische Führung mit Ute Harbusch. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

## STUTTGART

Auftakt des 6. Lesefestes mit **Corinna Ponto** und **Julia Albrecht** (»Patentöchter«). Kinderhaus Büsnau. 19.30 Uhr

20<sup>mo</sup>

## FRIEDRICHSHAFEN

»Das fremde Meer«. Lesung mit **Katharina Hartwell**. Kiesel im k42. 20 Uhr

## NÜRTINGEN

»Lindner und das Keltengrab«. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Zimmermann. 20 Uhr

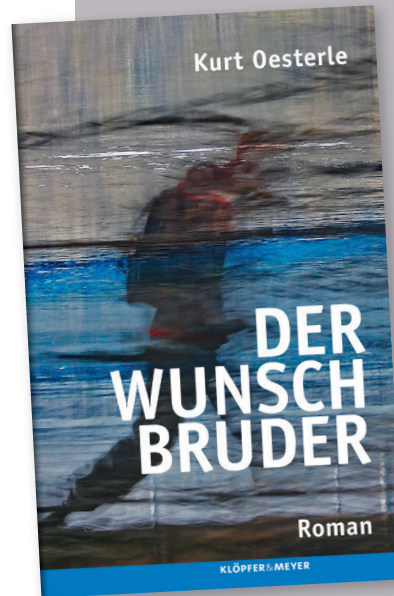
## STUTTGART

»Cristina Trivulzio di Belgiojoso. Eine Frau im Risorgimento«. Vortrag von Karoline Rörig. Universität. 19 Uhr

## WERNAU

»Große, kleine Schwester«. Leseperformance mit Petra Weimer und Susanne Weckerle. Stadtbücherei. 19 Uhr

**Ein Lebensbogenroman. Ein Roman à deux übers Groß- und Erwachsenwerden unter ganz gegensätzlichen Bedingungen. Anrührend-herb, sehr schön erzählt. »Ein in jeder Hinsicht großer Roman!« Deutschlandfunk**



»Der verlorene Sohn. Ein packendes Psychodrama über zwei ungleiche Stiefbrüder. Acht Jahre hat Kurt Oesterle an seinem neuen Roman geschrieben. Und das merkt man. Dieses Buch sitzt. Es stimmt einfach alles. Es ist ein großer Wurf. Eigentlich reicht ein Wort für diesen Roman: preiswürdig.« **stern**

»In Sachen Familie: ein überzeugender, ein unbedingt lezenswerter Roman.« **literaturkritik.de**

**Kurt Oesterle**  
Der Wunschbrüder · Roman  
536 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 25 Euro, auch als E-Book erhältlich

**Mannsbilder, Männerbilder. Ein kaleidoskopischer Gesellschaftsroman, eine Art Geschlechterverständigungsbuch. Literarische Aufklärung. Nicht nur für Frauen.**



»Anrührend und aufwühlend zugleich – und gut erzählt sind diese Geschichten über die vielfältigen Leiden der Liebe, die sich zu einem romanhaften Ganzen runden.« **Karl-Heinz Ott**

»Eines der Bücher, die man nicht vergisst, es bleibt ein Nachklang, ein Buch wie ein Film, mit vielen Bildern von Menschen und was sie gesagt haben, bleibt zurück: wie auf einem Nachhauseweg. (...) Ein in seiner Aura ganz eigenes Buch. Schön.« **Arnold Stadler**

**Peter Blickle**  
Die Grammatik der Männer  
Ein Roman in 19 Lektionen  
216 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 20 Euro, auch als E-Book erhältlich

### Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

**Heiko Fischer**, Jahrgang 1972, ist Buchhändler und arbeitete als Theaterautor, Übersetzer und in verschiedenen Verlagen. Im Moment betreut er die Öffentlichkeitsarbeit für einen in Tübingen ansässigen Regionalia-Verlag.

**Katharina Granzin** lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kritikerin und Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

**Klaus Hübner**, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

**Ulrich Rüdener**, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

**Alexandra Sauter**, Jahrgang 1979, arbeitete nach dem Studium der Germanistik und Slawistik in Warschau. Sie lebt in Ulm und schreibt regelmäßig für *literaturkritik.de* über polnische und andere osteuropäische Literatur.

**Barbara Scholz**, Jahrgang 1949, lebte nach ihrem Studium einige Jahre als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache in Finnland. Seit ihrer Rückkehr arbeitet sie als Sortimentsbuchhändlerin in Stuttgart.

**Beate Tröger**, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

### Impressum

#### Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

**Herausgeberin und Redaktion:** Irene Ferchl (verantwortlich)  
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart  
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67  
info@literaturblatt.de

#### Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch

#### Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs  
termine@literaturblatt.de

#### Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,  
Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit,  
Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel,  
Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

#### Gestaltung:

r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg  
Titelzeichnung: Günter Schöllkopf,  
»ALP telling her story« zu »Finnegans Wake«, 1976. Nachlass Günter Schöllkopf

**Anzeigen:** Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)  
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg  
Tel. 0160 / 842 26 22  
hk@hanne-knickmann.de  
www.kulturzeitschriften.net

**Verlag:** S. Hirzel Verlag  
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart  
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

#### Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta  
André Caro

**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag  
Fritz Wagner

Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390  
fwagner@hirzel.de

**Druck:** W. Kohlhammer Druckerei,  
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 6/2014 mit den Terminen für November und Dezember ist der 29. September.

[www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de)

21 di

#### BADEN-BADEN

»Sartre im Elsass«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

#### HEIDELBERG

»Wiedersehen mit den Siebzigern« Lesung mit **Ulrich Raulff**. DAL. 20 Uhr

#### STUTTGART

»Das Recht zu töten – Ein Stuttgart-Thriller«. Lesung mit **Sybille Baecker**. Buchladen Regina. 18.30 Uhr

#### STUTTGART

»Die Zukunft des Verlagswesens im Zeitalter der Digitalisierung«. Diskussion mit Vertretern der Verlage Il Mulino, Gallimard, Covina und Klett-Cotta. Moderation Sebastian Körber. Rathaus. 19 Uhr

#### STUTTGART

»Auf der Brücke zwischen Orient und Okzident«. Lesung von **Jusuf Naoum**. Moderation Rainer Wochele. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

#### STUTTGART

»Per Bacco!« Literarische Weinprobe mit der Dante-Gesellschaft. Jacques Weindepot. 20 Uhr

#### WEIL A. RH.

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Buchhandlung Müller. 20 Uhr

22 mi

#### DOSENHEIM

»Vor dem Fest«. Lesung mit **Saša Stanišić**. Manufaktur. 20 Uhr

#### HORB A. N.

»Sterben hat seine Zeit«. Lesung mit **Birgit Heiderich**. Kloster. 19.30 Uhr

#### KARLSRUHE

»Abtsmoor«. Krimi-Lesung mit **Eva Brhel**. Bürgerzentrum Mühlburg. 19.30 Uhr

#### STUTTGART

»Mittags-Tischlesung«. Zu Gast Stefanie Stegmann. Haus der Kath. Kirche. 12.15 Uhr

#### STUTTGART

»Nouvelles du front«. Feldpostbriefe und Tagebücher. Institut français. 19 Uhr

#### STUTTGART

»Medientipps«. Neues und Lieblingsbücher mit dem Team und Katja Schläfke-Neumann. Stadtbibliothek Neugereut. 19 Uhr

#### STUTTGART

»Kulturströme – Der Rhein und der Neckar«. Buchpräsentation und Gespräch mit Ulrich Bernhard. Moderation Irene Ferchl. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

#### STUTTGART

»Die dunkle Villa«. Krimi-Lesung mit **Wolfgang Burger**. Moderation Christine Lehmann. GEDOK-Galerie. 20 Uhr

#### STUTTGART

»Große, kleine Schwester«. Lesepformance mit Petra Weimer und Susanne Weckerle. Buch im Süden. 20 Uhr (Anm. 0711 / 649 38 52)

#### SÜSSEN

»Lindner und das Keltengrab«. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Zehntscheuer. 19.30 Uhr

#### WAIBLINGEN

»Hostienfrevel«. Lesung mit **Astrid Fritz**. Schlosskeller. 16 Uhr

#### WAIBLINGEN

»Halbhöhenlage«. **Anna Katharina Hahn** und **Heinrich Steinfest** im Gespräch mit Denis Scheck. Schlosskeller. 19.30 Uhr

#### WEISSACH

»Tödlicher Genuss«. Krimi-Vorstellung mit Caren Decker-Jung. Bibliothek in der Zehntscheuer. 19.30 Uhr

23 do

#### BIETIGHEIM-BISSINGEN

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Stadtbücherei. 20 Uhr

#### BÖBLINGEN

»Der Wunschbruder«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Buchhandlung Vogel. 19.30 Uhr

#### MÜNSINGEN

»Meine Mutter schwebt im Weltall und Großmutter zieht Furchen«. Lesung mit **Franziska Wilhelm**. Buchhandlung Schatz. 20 Uhr

#### RAVENSBURG

»Arztroman«. Lesung mit **Kristof Magnusson**. RavensBuch. 20 Uhr

#### STUTTGART

»Mikrolesung mit Julia Veihelmann«. Lesung mit Video-Aufzeichnung. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

#### STUTTGART

»Da schwätzet mir net lang«. Das Beste von und mit **Olaf Nägele**. Stadtbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr

#### STUTTGART

»Ulrich von Hassell: Römische Tagebücher 1932–1938«. Vortrag der Dante-Gesellschaft. Universität. 19.30 Uhr

#### STUTTGART

»Schlafende Hunde«. Lesung mit **Ian Rankin**. Buchhaus Wittwer. 20 Uhr

#### TÜBINGEN

»Der Arme Konrad«. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Stadtmuseum. 19.30 Uhr

24 fr

#### KANDERN

»Leben wie Gott im Elsass«. Lesung mit **Martin Graff**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausführlich





# „Ich lebe noch“

*Einzigartige Dokumente:  
Feldpostkarten aus dem Lazarett  
1914–1918*



Etwa 11 Milliarden Postkarten und Briefe sollen die Soldaten im Ersten Weltkrieg in die Heimat geschickt haben. Es war dies damals schließlich die einzige Möglichkeit, der Familie, der Frau und den Freunden zu sagen: „Ich lebe noch, es geht mir gut.“

Der Medizinhistoriker Wolfgang U. Eckart legt hier zum ersten Mal eine Sammlung von rund 300 Bildpostkarten vor, die in den Lazaretten aufgegeben wurden. Die Karten vermitteln Einblicke in Lazarettleben und private Schicksale und Eckart zeigt anhand dieser historischen Quellen sozial- und kulturgeschichtlich Eindrucksvolles zu der Zeit zwischen 1914 und 1918.



Medizingeschichte

Franz Steiner Verlag

WOLFGANG U. ECKART  
**DIE WUNDEN  
HEILEN SEHR SCHÖN**

FELDPOSTKARTEN  
AUS DEM LAZARETT  
**1914–1918**

Wolfgang U. Eckart  
**Die Wunden heilen sehr schön**  
*Feldpostkarten aus dem Lazarett  
1914–1918*

212 Seiten. Zahlr. Farb-Abb.  
Broschur mit Klappen  
€ 29,90 [D]  
ISBN 978-3-515-10459-3

Franz Steiner Verlag

[www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier